



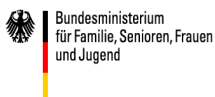
Ergebnisse des Programms „STÄRKEN vor Ort“

im Gebiet Schöneberger Norden, Bezirk Tempelhof-Schöneberg von Berlin

Abschlussdokumentation
des Förderzeitraums 2009-2011

STÄRKEN **VOR ORT**

Gefördert von:



STÄRKEN vor Ort

Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist der Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmensgeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.

Abschlussdokumentation 2009 - 2011

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin
Abt. Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung
Bezirkliche Koordination Quartiersmanagement

Gisela Gut
Moritz Fuhrmann
Lokale Koordinierungsstelle STÄRKEN vor Ort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) initiierte Programm STÄRKEN vor Ort hat sich über einen Zeitraum von drei Jahren mit einem eigenen Profil zu einem würdigen Nachfolger des Programms Lokales Kapital für soziale Zwecke und zu einer weiteren Erfolgsgeschichte entwickelt.

Die Aufgabenstellung von STÄRKEN vor Ort, das bundesweit in 280 Fördergebieten umgesetzt wurde, lautete – verkürzt gesagt – bei jungen Menschen und Frauen für ihren Ein- bzw. Wiedereinstieg ins Erwerbsleben ein Fundament zu legen für eine gute Zukunft. Ein solches Fundament wurde seit 2009 bei über 220.000 Teilnehmenden in rund 9.000 Mikroprojekten gelegt. In den letzten Jahren haben die lokalen Initiativen die Bewohnerinnen und Bewohner unmittelbar in ihrem Stadtteil oder Landkreis erreicht, sie motiviert und zu ihrer Qualifikation beitragen.



Dabei standen immer die Menschen – gleich welcher Herkunft – im Mittelpunkt der Arbeit: Ihnen wurden durch den unablässigen Einsatz und das Engagement der im Programm handelnden Akteure faire Chancen ermöglicht. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürgern haben sich in den Begleitausschüssen engagiert und bei der Erstellung und Umsetzung der lokalen Aktionspläne in den Fördergebieten mitgewirkt. Direkt vor Ort, in Ihrem Stadtteil und Ihrem Landkreis haben Sie entschieden, wo die Fördermittel, die wir vom BMFSFJ aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt haben, hinfließen sollen. Im Sinne des Namens STÄRKEN vor Ort haben Sie die Teilnehmenden sowie ihre Talente und Stärken gefördert.

Neben den zeitlich befristeten Mikroprojekten, die durch das Programm unterstützt wurden, sind Aktivitäten vor Ort integriert und wirken so langfristig und nachhaltig weiter. Die gezeigten Erfolge haben also auch die Personen überzeugt, die vor Ort Verantwortung tragen. Alle Mikroprojekte haben jedoch eines gemeinsam: Sie haben in den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neue Hoffnung, neuen Mut und neues Selbstvertrauen geweckt.

Ich danke allen ganz herzlich, die das Programm STÄRKEN vor Ort so kreativ, engagiert und erfolgreich umgesetzt haben. Die nachfolgende Dokumentation gibt einen lebendigen Einblick in die Vielfalt und Qualität der Projekte sowie das große Engagement der Akteure vor Ort. Und sie ist ein Beleg dafür, dass sich die Hingabe, die harte Arbeit und der unerlässliche Einsatz für die Menschen gelohnt haben.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre und für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute.



Dr. Hermann Kues

Gliederung

	Seite
Grußwort des Staatssekretärs im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	3
Förderjahr 2009	
1. Rahmenbedingungen	5
2. Problemlagen Ausgangssituation	6
3. Entwicklungsziele und ihre Ergebnisse	8
4. Projektliste	11
5. Ausgewählte Mikroprojekte	12
6. Allgemeine Einschätzung zur ersten Förderperiode	16
Förderjahr 2010	
1. Rahmenbedingungen	17
2. Problemlagen Ausgangssituation	18
3. Entwicklungsziele und ihre Ergebnisse	21
4. Projektliste	24
5. Ausgewählte Mikroprojekte	26
6. Allgemeine Einschätzung zur zweiten Förderperiode	31
Förderjahr 2011	
1. Rahmenbedingungen	32
2. Problemlagen Ausgangssituation	33
3. Entwicklungsziele und ihre Ergebnisse	36
4. Projektliste	40
5. Ausgewählte Mikroprojekte	42
6. Allgemeine Einschätzung zur dritten Förderperiode	46
Gesamtfazit	47

1. Rahmenbedingungen für das erste Förderjahr 2009

1.1 Fördergebiet

Gebiet des Quartiersmanagements mit Erweiterung. Räumliche Dimension: Kurfürstenstraße im Norden bis Kolonnenstraße im Süden. Im Westen Einem-, Maaßen, Gleditschstraße, Eißholzstraße, Potsdamer, Langenscheidt- und Czeminzkistraße. Im Osten Grenze zu Kreuzberg. Dazu Gustav-Langenscheidt-Sekundarschule, Waldenburg-Sekundarschule und Robert-Blum-Gymnasium.

1.2 Adressat/innen

Jugendliche Frauen und Männer überwiegend nichtdeutscher Herkunft, erwachsene Frauen überwiegend nichtdeutscher Herkunft.

1.3 Förderzeitraum

18. März 2009 bis 31. Dezember 2009

1.4 Ausgabenverteilung

Geplante Gesamtausgaben	117.674,00 €
Eigenanteil Bezirk: Personalausgaben	17.674,00 €
ESF-Mittel	100.000,00 €
Fördermittel für Mikroprojekte:	80.000,00 €
Sachausgaben Lokale Koordinierungsstelle	20.000,00 €

Tatsächliche Gesamtausgaben	90.446,20 €
Eigenanteil Bezirk	14.331,07 €
ESF-Mittel	76.115,13 €
Fördermittel für Mikroprojekte	56.118,21 €
Sachausgaben Lokale Koordinierungsstelle	19.996,92 €

1.5 Ausschöpfung der Fördermittel

Fördermittel Gesamt	76,12 %
Fördermittel für Mikroprojekte	70,15 %

1.6 Umsetzung Mikroprojekte:

Eingereichte Projektideen	15
Geförderte Mikroprojekte	8

Für Mikroprojekte:

- beantragte Fördermittel	58.377,05 €
- abgerechnete Fördermittel	56.118,21 €

Träger	8
Projektabbrüche	0

Teilnehmer/innen:

Geplant	152
Eingetreten	129
Abgebrochen	13
Teilgenommen	116

2. Problemlagen Ausgangssituation 2009

(Fragestellung im Antragsverfahren: Mit welchen Problemlagen hinsichtlich der beruflichen und sozialen Integration sehen sich die oben genannten Adressat/innen unter Berücksichtigung der Europäischen Beschäftigungsstrategie (Vollbeschäftigung, Steigerung der Arbeitsplatzqualität und Produktivität, Sozialer Zusammenhalt und soziale Integration) konfrontiert?)

2.1 Ermittlung der Problemlagen und Bedarfe

Die Problemlagen und Bedarfe wurden in Gesprächen mit Expert/innen ermittelt. Sie beruhen auf Erfahrungen und Ergebnissen aus den letzten Förderperioden des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ – LOS sowie aus der langjährigen Arbeit im Quartiersmanagement. Beteiligte Expert/innen sind: Zielgruppe selbst, Vertreter/innen der Zielgruppen, Mitarbeiter/innen der Verwaltungen wie z.B. des Jugendamtes, der Schulen, der Polizei, der Wirtschaftsförderung, des Jobcenters sowie die Integrations- und Gleichstellungsbeauftragten, Lokale Akteur/innen und Mitarbeiter/innen der Freien Träger (Familien- und Nachbarschaftstreffpunkten etc.)

2.2 Problemlagen nach Zielgruppen

2.2.1 Jugendliche: Viele Jugendliche leben in sozial belasteten Familien, werden von ihren Eltern nicht angemessen gefördert und gefordert. Jungen wachsen (eher) auf der Straße auf. Mädchen verschwinden nach der Schule (eher) in den „Haushalten“. Kenntnisse der deutschen Hochsprache sowie das Textverständnis sind unzureichend. Die jugendlichen Frauen und Männer haben schlechte oder fehlende Schulabschlüsse, geringe oder keine Chancen auf Ausbildungsplätze. Ihre gesellschaftliche Integration ist gefährdet (zwischen 50 und über 60% der Kids unter 15 Jahre im Gebiet beziehen Transferleistungen). Relativ hoher Anteil von Schulabbrechern, viele Jugendliche schaffen weiterführende Schulen nicht, erhalten in der Übergangsphase ungenügende Unterstützung von Eltern. Jugendliche nichtdeutscher Herkunft mit guten Abschlüssen erhalten schwerer Ausbildungsplätze als deutsche Jugendliche mit den gleichen Voraussetzungen. **Die Eltern** sind hilflos, überfordert, kümmern sich zu stark und/oder vernachlässigen. Es fehlen Ihnen Kenntnisse über einfachste Sachverhalte und Zusammenhänge in der Gesellschaft; ebenso Kenntnisse über Möglichkeiten, Rechte und Pflichten; Interesse an Bildung der Kinder besteht, jedoch fehlen angemessene Erziehungskonzepte.

Folge: Jungen und Mädchen sind extrem unselbständig, verwöhnt, unterfordert, vernachlässigt, unfähig zu realistischer Einschätzung. Es besteht häufig eine fehlende Frustrationstoleranz (Prinzess/innensyndrom), seelische Probleme, Suchterkrankungen nehmen deutlich zu, ebenso die Verschuldung. Für hier geborene junge Erwachsene ist der Aufenthalt durch neue Gesetzgebung gefährdet: psychisch große Barriere für Integration.

2.2.2 Frauen (mit Kindern): Deutschkenntnisse, Schreiben, Lesen, Rechnen ungenügend, fehlend; mangelnde Technik – und IT- Kenntnisse (selbst bei Putzjobs nötig); keine oder ungenügende berufliche Qualifikation, vorhandene Qualifikationen aus Herkunftsländern wird nicht anerkannt. Selbstverständnis der Frauen liegt in der Familienarbeit, kein Verständnis sowie Unterstützung der Ehepartner. Forderungen des Jobcenters belasten, werden aber auch als Chance gesehen. Sehr schlechte Lage von Geringverdienern, Alleinerziehenden, isolierten Frauen mittleren Alters, sowie der Frauen die sich im Gebiet prostituieren.

2.2.3 Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt für Frauen, für jugendliche Mädchen und Jungen sowie für jugendliche Erwachsene

Die beschriebene Problemlage sowie der fast geschlossener Arbeitsmarkt für Ungelernte und gering Qualifizierte. Menschen deutscher Herkunft werden von den Arbeitgebern oft vorgezogen. Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu unflexibel, zu teuer. Voraussetzungen der Frauen und Bedingungen des Arbeitsmarkts begrenzen Beschäftigungen meist auf Arbeitsförderungsmaßnahmen. Alleinerziehende und Mütter mit vielen Kindern sind sehr belastet. Fehlende Qualifizierungsmöglichkeiten für Einstieg und Wiedereinstieg von Frauen ins Erwerbsleben. Einrichten im „Versorgungssystem“ des Staates unter Umständen gekoppelt mit „Zusatzjobs“ scheint lukrativer als eine Arbeit im Niedriglohnsektor.

Fehlende Einsicht selbst etwas für die eigene Zukunft zu tun. Fehlende oder unzureichende Schul- und Ausbildungsabschlüsse der Jugendlichen. Eingeschränkte Kenntnisse über Berufsfelder, unrealistische Vorstellungen über Voraussetzungen für Tätigkeiten im gewünschten Berufsfeld. Fehlende Koordination und Systematik im Hilfesystem: zu viele Ansprechpartner, gezielte Vermittlung fehlt.

2.2.4 Geschlechtsspezifische Problembereiche und Bedarfe

(Fragestellung im Antragsverfahren: Bitte benennen Sie die Problembereiche der Mädchen/ Frauen und die Problembereiche der Jungen und formulieren Sie die Bedarfe. Erläutern Sie, wie Sie die geschlechterspezifischen Bedarfe ermittelt haben bzw. worauf Sie Ihre Angaben stützen. Bitte stellen Sie auch relevante kulturelle Aspekte dar.)

Problembereiche

Das Leben in der Familie wie auch auf der Straße ist häufig von Gewalt geprägt. Auf Grund vieler negativer Erfahrungen (auch in der Gesellschaft) glauben die Menschen nicht an eigene Fähigkeiten oder haben ein reduziertes Selbstwertgefühl.

Jungen und junge Männer kompensieren diese perspektivlose Lage oft durch „Machogehabe“, eine erhöhte Gewaltbereitschaft und u.U. mit Kriminalität.

Junge Frauen ziehen schlecht bezahlte Hilfs- u. Billigjobs einer „mühsamen“ Qualifikation und Ausbildung vor. Frühe Heirat und Mutterschaft ist eine anerkannte Alternative. Väter und Mütter sind selten positive Vorbilder. „Mythos Familie“ wird hoch gehalten.

Bedarfe

Mädchen und Jungen (getrennt) empathisch fördern und fordern, klare, konsequente Regeln ohne Druck, Gleichberechtigungsansatz.

Frauen im Aufbruch, die Anerkennung durch erste ehrenamtliche und berufliche Erfahrungen haben, gezielt stützen und fördern.

3. Entwicklungsziele und ihre Ergebnisse 2009

3.1 Entwicklungsziele nach Handlungsfeldern

Die bei der Antragstellung definierten Ziele orientieren sich an den durch das Programm vorgegebenen Handlungsfeldern sowie an den ermittelten Problemlagen und Bedarfen. Sie wurden mit Expert/innen aus dem Fördergebiet abgestimmt.

Für das Handlungsfeld 1 „**Unterstützung der schulischen, sozialen u. beruflichen Integration von Jugendlichen und jugendlichen Erwachsenen**“ wurden folgende **Ziele** verfolgt:

1. Verbesserung der Lernfähigkeit und der schulischen Leistungen von Schüler/innen
2. Förderung von Schlüsselqualifikationen (z. B. soziale Kompetenz, Toleranz, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Kritikfähigkeit)
3. Befähigung zur Entwicklung realistischer Ausbildungs- und Berufsziele

Für das Handlungsfeld 2 „**Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben**“ wurde folgendes **Ziel** verfolgt:

Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit:

1. Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen,
2. Stärkung und Befähigung zu eigener Berufs- und Lebensplanung,
3. Ausbau von Schlüsselqualifikationen,
4. (Wieder-)Einstieg in Berufstätigkeit erleichtern.

Für das Handlungsfeld 3 „**Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressat/innen durch lokale Aktivierung und Kooperation**“ wurden folgende **Ziele** verfolgt:

1. Reduzierung von Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld, Abbau von sexistischem Verhalten.
2. Die Entwicklung von Identität und Integration fördern.

3.2. Ergebnisse zu den Entwicklungszielen 2009

3.2.1 Handlungsfeld 1

„Unterstützung der schulischen, sozialen u. beruflichen Integration von Jugendlichen und jugendlichen Erwachsenen“

Ziel 1:

Verbesserung der Lernfähigkeit und der schulischen Leistungen von Schüler/innen

Indikator:

15 jugendliche MP-Teilnehmer/innen (Schüler/innen) legen individuell dar, dass sich ihre Lernfähigkeit/ Leistung verbessert hat.

Indikator voll erreicht: 15 Jugendliche aus MP 04

Ziel 2:

Förderung von Schlüsselqualifikationen (z. B. soziale Kompetenz, Toleranz, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Kritikfähigkeit)

Indikator:

40 jugendliche MP-Teilnehmer/innen entwickeln nachvollziehbar Kompetenzen im Bereich der Schlüsselqualifikationen

Indikator voll erreicht: 53 Jugendliche aus MP 01, 02, 03, 04, 08

Ziel 3:

Befähigung zur Entwicklung realistischer Ausbildungs- und Berufsziele

Indikator:

Insgesamt 30 MP-Teilnehmer/innen (Jugendliche, Schülerinnen und Schüler) sind in der Lage für sich konkrete Berufsvorstellung darzulegen.

Indikator überwiegend erreicht: 22 Jugendlichen aus MP 02, 03, 08

3.2.2 Handlungsfeld 2

„Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben“

Ziel:

Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit:
Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen, Stärkung und Befähigung zu eigener Berufs- und Lebensplanung, Ausbau von Schlüsselqualifikationen, (Wieder-)Einstieg in Berufstätigkeit erleichtern.

Indikator 1:

15 Frauen werden für eine spezielle, niedrighschwellige Qualifizierung gewonnen,

Indikator voll erreicht: 45 Frauen aus MP 05, 06, 07

Indikator 2:

Mindestens 8 Frauen nehmen an Praktika teil

Indikator kaum erreicht: 2 Frauen aus MP 05, 07 machten ein Praktikum nach Abschluss der MP

Indikator 3:

30 Frauen nutzen verschiedene Angebote zur Entwicklung neuer Kompetenzen im Bereich Schlüsselqualifikation

Indikator voll erreicht: 45 Frauen aus MP 05, 06, 07

3.2.3 Handlungsfeld 3

„Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressat/innen durch lokale Aktivierung und Kooperation“

Ziel 1:

Reduzierung von Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld, Abbau von sexistischem Verhalten.

Indikator 1:

Mindestens 12 Frauen setzen sich mit der Thematik: „Gewalt in der Familie und im sozialem Umfeld“ auseinander.

Indikator überwiegend erreicht: 8 Frauen aus MP 05

Indikator 2:

Mindestens 12 Jugendliche beiderlei Geschlechts setzen sich mit der Thematik „Abbau von sexistischen Verhalten“ auseinander.

Indikator überwiegend erreicht: 9 Jugendliche aus MP 01

Ziel 2:

Die Entwicklung von Identität und Integration fördern.

Indikator:

Mindestens 15 Adressat/innen (generationsübergreifend) setzen sich mit der Thematik auseinander

Indikator voll erreicht: 71 Teilnehmer/innen aus MP 01, 02, 05, 06, 07, 08

4. Projektliste**Mikroprojekte im Förderjahr 2009**

Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Träger	Zielgruppen geplante Teilnehmer/innen	Fördersumme (in €)	Laufzeit
_01	Freepohl – eleven	Mahlknecht, Stefanie	Weibliche und männliche Jugendliche (20)	6.935,10	22.06. bis 31.12.09
_02	Nifti, der Kurs für Dein Unternehmen	Fair - Verein(...) e.V.	Weibliche und männliche Jugendliche und junge Erwachsene - Arbeitslose, Schüler/innen mit/ohne Abschluss - (20)	9.740,60	01.08 bis 31.12.09
_03	Event ist Trend. Schüler erleben Gastronomie!	Ubs e.V. Umwelt, Bildung, Sozialarbeit	Schüler/innen der Riesengenirgsoberschule und Jugendl. ohne Ausbildungsplatz (16)	8.536,00	01.08. bis 31.12.09
_04	Hörspiel-CD-Produktion zur Sprachförderung im DaZ-Unterricht der Robert-Blum-OS	Arnold, Michael	Schüler/innen –meist- nichtdeutscher Herkunft der Robert-Blum- Schule (40)	5.900,00	31.08. bis 31.12.09
_05	Förderung sozialer und beruflicher Kompetenzen bei Migrantinnen	Interkulturelles Haus – Assyrische Union Berlin e.V.	Frauen nichtdeutscher Herkunft (12)	7.490,00	15.08 bis 31.12.09
_06	Memory – ein interkulturelles Spiel. Kreativwerkstatt für Frauen	Baufachfrau Berlin e.V.	Frauen nichtdeutscher Herkunft (14)	9.128,70	01.09. bis 31.12.09
_07	Frauen fit für Bildung. Frauen orientieren sich bezüglich ihrer Jobperspektive im Bereich Erziehung/Pädagogik	Pestalozzi-Fröbel-Haus	Frauen nichtdeutscher Herkunft, Arbeitslose, Langzeitarbeitslose (15)	6.187,00	01.09. bis 31.12.09
_08	Heldinnen- neue Wege zur Lebens- und Berufplanung	Gabriele Koll	Schülerinnen –meist- nichtdeutscher Herkunft der Robert-Blum-Schule (15)	4.507,00	02.11. bis 31.12.09

5. Ausgewählte Mikroprojekte

5.1 Heldinnen – neue Wege zur Lebens- und Berufplanung



Projekträgerin: Gabriele Koll

Förderjahr: 2009

Fördersumme: 4.507,00€

Projektbeschreibung:

15 Schülerinnen der 9. Kl. (14 - 16 J.) der Robert-Blum-Oberschule haben sich 1 x pro Woche im benachbarten „Interkulturellen Haus“ eingefunden. Sie haben sich unter Anleitung mit ihren persönlichen Lebens- und Berufswünschen sowie ihren Zielen auseinandergesetzt. Konkret haben sie sich die Frage gestellt, unter welchen Bedingungen und Möglichkeiten diese realisierbar sind. Dabei wurde beispielhaft Wert auf weibliche Vorbilder gelegt und individuell hinterfragt, was persönlich für die Annäherung daran investiert werden muss.

Im Einzelnen wurden folgende Arbeitsschritte umgesetzt:

- Gemeinsames Erarbeiten genauer Formulierungen in philosophisch geleiteten Diskussionen zu Lebenszielen, Vorbildern, aktueller Lebenssituationen in beruflicher, privater, ökonomischer und sozialer Hinsicht.
- Individuelles und gemeinsames Erarbeiten einer altersgemäßen realistischen Einschätzung der einzelnen Persönlichkeiten zu Wünschen, Vorstellungen und Machbarkeit der aktuellen Lebens- und Berufsplanung.
- IDEEN wurden zur MATERIE: aus der Diskussion wurden gemeinsam mit einer

Illustratorin persönliche Heldinnen-Bilder erarbeitet. Die jeweiligen Wünsche und Ziele werden von den Schülerinnen kreativ in Bildern visualisiert.

- Das erarbeitete Bild wurde auf die Deckklappe einer Tasche gedruckt. So erhielt jede Teilnehmerin ihre ganz persönliche Tasche.

Dieses kreative Arbeiten machte praktisch erlebbar, wie Ideen zu Materie werden. Die Teilnehmerinnen lernten ihre Situation als "Deutsche mit Migrationshintergrund" differenzierter einzuschätzen und Chancen daraus abzuleiten. Durch die gemeinsame Reflexion sind sie in der Lage, mehr psychologische und soziale Sicherheit zu gewinnen um zukünftig sicherer und selbstbewusster aufzutreten.

Zusätzlich wurde in Kooperation mit dem Verein "Ausländer Mit Uns e. V." 1x wöchentlich ein offener Termin nachmittags zur Vertiefung der Gespräche angeboten. Dadurch konnten die Schülerinnen individuelle Unterstützung und Beratung erhalten und gleichzeitig lernten sie das Angebot des Interkulturellen Hauses kennen, der Kontakt zu der zeitgleich angebotenen Hausaufgabenhilfe des Vereins wurde hergestellt.

Erfolgsindikatoren:

Indikator 1

Mindestens 13 TN nahmen regelmäßig an dem Angebot am Vormittag teil. Mindestens 9 TN nahmen das Angebot am Nachmittag in Anspruch.

Das Ziel wurde vollständig erreicht. Außerdem nutzten 8 der Teilnehmerinnen nach Ablauf des Projektes die Hausaufgabenhilfe im Interkulturellen Haus. Aus dem Verein aus der Nachbarschaft der Schule, der sich mit Migrationsfragen beschäftigt, wurde bekannt; Vernetzung ist entstanden.

Indikator 2

Mindestens 13 TN sind in der Lage 3 Wünsche und Ziele für ihren Lebens und Berufsweg darzulegen und auf Realisierbarkeit einzuschätzen.

Das Ziel wurde von 10 Teilnehmerinnen eindeutig erreicht. 5 TN waren ratlos und konnten sich noch nicht festlegen. Mit diesen 5 TN wurden verschiedene Berufsbilder erarbeitet sowie die Wege, diese zu erreichen.

Indikator 3

Mindestens 13 TN haben Ideen, in Bildern skizziert, für die Gestaltung ihrer eigenen Heldinntasche, geliefert.

Das Ziel wurde vollständig erreicht. Die 15 TN haben Ideen in Bildern zur Gestaltung ihrer persönlichen Taschen skizziert und mit der Gestalterin ausgearbeitet. Der Anreiz eine persönliche "Heldinnen-Tasche" zu gestalten und herzustellen war sehr groß. Auch TN, die nicht so im Zeichnen begabt sind, kamen nach anfänglichen Ängsten zu Ergebnissen, die sie stolz machten.

Voraussetzungen für Erfolg des MP:

Individuelles und kreatives Arbeiten außerhalb der Schule machte Mut, Neues zu erproben. Die Projektidee war auf die Bedürfnisse der Mädchen zugeschnitten. Die Ideengeberinnen/Trainerinnen hatten durch ihre hervorragende Fachlichkeit und durch ihre empathische Herangehensweise einen sehr guten Zugang zu den jugendlichen Mädchen. Die Mädchen fühlten sich angenommen, redeten offen über ihre Ängste und Sorgen und über Probleme in der Familie. Manche leiden unter Versagensängsten und stehen unter sehr starkem Leistungsdruck. Der eigenen Persönlichkeit Raum zu geben und Ideen für den eigenen Lebensweg zu entwickeln war für sie neu und berührend.

5.2 Memory – ein interkulturelles Spiel. Kreativwerkstatt für Frauen



Träger: **Baufachfrau Berlin e.V.**

Förderjahr: 2009

Fördersumme: 9.128,70€

Projektbeschreibung:

"Memory - ein interkulturelles Spiel" war sozial-integrativ angelegt um bei Frauen das Interesse für technisch-handwerkliches Arbeiten zu fördern. Das Mikroprojekt wurde in Kooperation mit der Müttergruppe der Neumark-Grundschule durchgeführt. 16 Frauen unterschiedlicher Herkunft nahmen regelmäßig teil. Sie beschäftigten sich mit dem kulturübergreifenden Thema 'Ornament' und haben es inhaltlich und technisch für ein 'Memory' Spiel aufbereitet.

Das MP versteht sich als ein Bildungs- u. Integrationsangebot, das die Frauen an Entwerfen, Bauen und Gestalten heranführt. Im Vordergrund standen die Herausbildung künstlerisch-gestaltender Kompetenzen und die Förderung handwerklicher Fähigkeiten. Die Frauen haben verborgene Talente entdeckt, sich beruflich orientiert und vorqualifiziert. Die interkulturelle Bildungsarbeit, die Erweiterung des Lebens- u. Handlungsraumes durch Stadtrundgänge und Museumsbesuche bereicherte sie. Das MP führte bei einigen TN zur Aktivierung des innerfamiliären und interkulturellen Dialogs.

Das Endprodukt der gemeinsamen Arbeit war ein Prototyp des Spieles, von dem beliebig viele Exemplare hergestellt werden können, sowie 3 weitere hochwertige Spiele. Jede TN erarbeitete sich eine einfache Ausführung des Spiels für den Eigenbedarf.

Das Projektteam bestand aus je einer Architektin, technischen Mitarbeiterin, Grafikerin,

Tischlermeisterin und den Leiterinnen der Müttergruppen in der Schule. Die theoretischen Veranstaltungen fanden in den Räumlichkeiten der Schule statt, die handwerklichen Arbeiten in der Tischlerei des Trägers.

Im Einzelnen wurden folgende Arbeitsschritte umgesetzt:

- Organisatorische Vorbereitungen, Einführung in das Thema Ornament.
- Beginn der Spurensuche, das Suchen der Ornamente selbst. Dazu recherchierten und fotografierten die Frauen bei gemeinsamen Stadtteilspaziergängen und im familiären Umfeld.
- Gemeinsame Auswahl der Motive und Entwicklung des Spielprototyps
- Erarbeitung der zweisprachigen Spielanleitung (fördert die sprachliche Kompetenz)
- Gestaltung und Realisierung bei einem Computer und Werkstattworkshops in Weißensee (Herausforderung für Schönebergerinnen)
- Abschlussveranstaltung

Erfolgsindikatoren:

Indikator 1

80 % der TN nehmen regelmäßig am Projekt teil

Das Ziel wurde vollständig erreicht, geplant waren 14 TN, 22 TN haben teilgenommen, davon 16 TN regelmäßig. Zu bestimmten Terminen (Museumsbesuch, Arbeit in der Tischlerei) brachten die TN ihre Kinder oder Freundinnen mit, dann waren es bis zu 29 Personen

Indikator 2

Ein Prototyp des Spieleexemplars sowie 3 weitere hochwertige Spiele sind fertig gestellt worden und stehen inklusive selbst erstellter zweisprachiger Spielanleitung zur Verfügung. Ebenso für jeden TN eine einfache Variante des Spiels.

Das Ziel wurde vollständig erreicht, 5 Spiele wurden von den TN als hochwertige Holzvariante gefertigt. Jede TN hat eine Variante des Spiels aus Karton erhalten. Allen Varianten lag eine Spielanleitung sowie Erläuterungen zu den Motiven in Deutsch und Türkisch bei.

Indikator 3

Abschlussveranstaltung inklusive einer Präsentation durch die TN fand statt.

Das Ziel wurde vollständig erreicht. Bei einer Feierstunde wurde den Frauen Zertifikate und eine digitale Fotodokumentation übergeben. Alle TN erhielten ihre Karton-Ausgabe des Memoryspiels. Ein Memoryspiel aus Holz wurde in einem Memoryturnier zwischen zwei Gruppen ausgespielt und der Siegerin übergeben. Die vier anderen Holzspiele erhielten die Einrichtungen und ein Exemplar ging an die Lokale Koordinierungsstelle SvO

Voraussetzungen für Erfolg des MP:

Intensive Kooperation zwischen den handelnden Akteurinnen: Baufachfrauen wurden durch Pädagoginnen unterstützt, die regulär die Müttertreffen der Schule steuern und begleiten. Sie haben die aufwändige Motivationsarbeit zusätzlich und kostenneutral für das MP geleistet. Für die TN war es eine besondere Erfahrung in einer Werkstatt unter der Anleitung von Fachfrauen zu arbeiten. Zu fotografieren und am Computer zu arbeiten war eine große Herausforderung, weckte aber auch den Ehrgeiz der Frauen. Im Pergamonmuseum lernten sie viel über ihre Herkunftskultur, sie waren davon fasziniert, dies in Berlin tun zu können.

6. Allgemeine Einschätzung zum ersten Förderjahr 2009

Im ersten Förderjahr war die Förderperiode, durch den späten Programmstart, verkürzt. Da auf Erfahrungen und Strukturen mit dem Vorläuferprogramm LOS zurück gegriffen werden konnte, war das Vorverfahren für die Auswahl der Mikroprojekte zügig durchzuführen. Die Laufzeiten der Mikroprojekte waren relativ kurz, trotzdem waren die Ergebnisse positiv. Die Fördermittel für Mikroprojekte konnten zu 70% ausgeschöpft werden.

Wie auch schon bei der Umsetzung des Programms LOS und bei der Arbeit im Rahmen des Quartiersmanagements wird deutlich, dass ein hoher Bedarf an Ausbildung von Schlüsselqualifikationen besteht. Fehlende Schlüsselqualifikationen stellen ein Grundproblem bei der angesprochenen Zielgruppe dar. Insofern reagierten die acht Mikroprojekte der ersten Förderperiode auf die beschriebenen Problem- und geschlechtsspezifische Bedarfslagen.

Die Erfahrung in 2009 hat außerdem gezeigt, dass es von Vorteil ist die Projekte für jugendliche Mädchen und Jungen an Schulen anzubinden. Werden Projekte in Jugendfreizeiteinrichtungen und/oder bei anderen Trägern umgesetzt, ist weniger Verbindlichkeit bei den Teilnehmer/innen vorauszusetzen und die Fluktuation der TN ist in der Regel hoch. Für die folgenden zwei Förderperioden hat sich die Koordinierungsstelle, in Abstimmung mit dem Begleitausschuss, entschieden Projekte mit nicht schulisch angebundenen Jugendlichen nur umzusetzen, wenn die Ideengeber/innen bzw. die Arbeit des Trägers sehr gut bekannt und nachweislich verbindlich ist.

Bei den Projekten mit Frauen wurde deutlich, dass es ebenfalls wichtig ist, sie in Kooperation mit erfahrenen Trägern vor Ort umzusetzen. Wenn die Ideengeber/innen und Mikroprojekträg/innen auf verbindliche Strukturen vor Ort zurück greifen können, entstehen in der Regel Synergien und die Umsetzung wird effektiver. Bei beiden Adressatengruppen ist ein sehr hoher Anteil an Motivationsarbeit zu leisten, dies wird von unerfahrenen Ideengeber/innen für Mikroprojekte meistens unterschätzt. Diese Leistung erforderte in der Regel ein eigenes Budget innerhalb des MP oder wird von Trägern ehrenamtlich erbracht. Im günstigen Fall unterstützt ein Kooperationspartner, für das MP kostenneutral, die Motivationsarbeit.

Die Auswertung der Mikroprojekte (Projektbesuche und Berichte der Akteur/innen) bestätigten die ermittelten Problemlagen und Bedarfe.

1. Rahmenbedingungen für das zweite Förderjahr 2010

1.1 Fördergebiet

Gebiet des Quartiersmanagements mit Erweiterung. Räumliche Dimension: Kurfürstenstraße im Norden bis Kolonnenstraße im Süden. Im Westen Einem-, Maaßen, Gleditschstraße, Eißholzstraße, Potsdamer, Langenscheidt- und Czeminzkistraße. Im Osten Grenze zu Kreuzberg. Dazu Gustav-Langenscheidt-Sekundarschule, Waldenburg-Sekundarschule und Robert-Blum-Gymnasium.

1.2 Adressat/innen

Jugendliche Frauen und Männer überwiegend nichtdeutscher Herkunft, erwachsene Frauen überwiegend nichtdeutscher Herkunft.

1.3 Förderzeitraum

1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010

1.4 Ausgabenverteilung:

Geplante Gesamtausgaben	117.674,00 €
Eigenanteil Bezirk: Personalausgaben	17.674,00 €
ESF-Mittel	100.000,00 €
Fördermittel für Mikroprojekte:	86.000,00 €
Sachausgaben Lokale Koordinierungsstelle	14.000,00 €

Tatsächliche Gesamtausgaben	111.697,65 €
ESF-Mittel	94.023,98 €
Fördermittel für Mikroprojekte	80.023,98 €
Sachausgaben Lokale Koordinierungsstelle	14.000,00 €
Eigenanteil Bezirk	17.673,67 €

1.5 Ausschöpfung der Fördermittel

Fördermittel Gesamt	94,02 %
Fördermittel für Mikroprojekte	93,05 %

1.6 Umsetzung Mikroprojekte:

Eingereichte Projektideen	20
Geförderte Mikroprojekte	13

Für Mikroprojekte:

- beantragte Fördermittel	86.000,00 €
- abgerechnete Fördermittel	80.023,98 €

Träger	12
Projektabbrüche	1

Teilnehmer/innen:

Geplant	204
Eingetreten	208
Abgebrochen	13
Teilgenommen	195

2. Problemlagen Ausgangssituation 2010

(Sind im Verlauf der bisherigen Durchführung von STÄRKEN vor Ort veränderte Problemlagen in Bezug auf die soziale, schulische und berufliche Integration der oben genannten Adressat/innen. Gab es eine Konkretisierung oder eine andere Gewichtung der Problemlagen? Bitte berücksichtigen Sie bei der Darstellung die geschlechtsspezifischen und kulturellen Aspekte.)

2.1 Ermittlung der Problemlagen und Bedarfe

Die Problemlagen und Bedarfe wurden auf der Grundlage des Antrages 2009 in Gesprächen und Abfragen mit Expert/innen ermittelt. Sie beruhen auf Erfahrungen und Ergebnissen aus den letzten Förderperioden des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ – LOS sowie aus der langjährigen Arbeit im Quartiersmanagement. Beteiligte Expert/innen sind: Zielgruppe selbst, Vertreter/innen der Zielgruppen, Mitarbeiter/innen der Verwaltungen wie z.B. des Jugendamtes, der Schulen, der Polizei, der Wirtschaftsförderung, des Jobcenters sowie die Integrations- und Gleichstellungsbeauftragten, Lokale Akteur/innen und Mitarbeiter/innen der Freien Träger (Familien- und Nachbarschaftstreffpunkten etc.). Die Darstellung der Problemlagen und die Zielsetzung wurden außerdem im Begleitausschuss SvO erörtert, abgestimmt und auf Aktualität überprüft.

2.2 Problemlagen nach Zielgruppen

Bei den Problemlagen ist, auch bedingt durch den kurzen Zeitraum, keine Änderung eingetreten. Status ist wie im Antrag 2009.

2.2.1 Jugendliche: Viele Jugendliche leben in sozial belasteten Familien, werden von ihren Eltern nicht angemessen gefördert und gefordert. Jungen wachsen (eher) auf der Straße auf. Mädchen verschwinden nach der Schule (eher) in den „Haushalten“. Kenntnisse der deutschen Hochsprache sowie das Textverständnis sind unzureichend. Die jugendlichen Frauen und Männer haben schlechte oder fehlende Schulabschlüsse, geringe oder keine Chancen auf Ausbildungsplätze. Ihre gesellschaftliche Integration ist gefährdet (zwischen 50 und über 60% der Kids unter 15 Jahre im Gebiet beziehen Transferleistungen). Relativ hoher Anteil von Schulabbrechern, viele Jugendliche schaffen weiterführende Schulen nicht, erhalten in der Übergangsphase ungenügende Unterstützung von Eltern. Jugendliche nichtdeutscher Herkunft mit guten Abschlüssen erhalten schwerer Ausbildungsplätze als deutsche Jugendliche mit den gleichen Voraussetzungen. **Die Eltern** sind hilflos, überfordert, kümmern sich zu stark und/oder vernachlässigen. Es fehlen Ihnen Kenntnisse über einfachste Sachverhalte und Zusammenhänge in der Gesellschaft; ebenso Kenntnisse über Möglichkeiten, Rechte und Pflichten; Interesse an Bildung der Kinder besteht, jedoch fehlen angemessene Erziehungskonzepte.

Folge: Jungen und Mädchen sind extrem unselbständig, verwöhnt, unterfordert, vernachlässigt, unfähig zu realistischer Einschätzung. Es besteht häufig eine fehlende Frustrationstoleranz (Prinzess/innensyndrom), seelische Probleme, Suchterkrankungen nehmen deutlich zu, ebenso die Verschuldung. Für hier geborene junge Erwachsene ist der Aufenthalt durch neue Gesetzgebung gefährdet: psychisch große Barriere für Integration.

2.2.2 Frauen (mit Kindern): Deutschkenntnisse, Schreiben, Lesen, Rechnen ungenügend, fehlend; mangelnde Technik – und IT- Kenntnisse (selbst bei Putzjobs nötig); keine oder ungenügende berufliche Qualifikation, vorhandene Qualifikationen

aus Herkunftsländern wird nicht anerkannt. Selbstverständnis der Frauen liegt in der Familienarbeit, kein Verständnis sowie Unterstützung der Ehepartner. Forderungen des Jobcenters belasten, werden aber auch als Chance gesehen. Sehr schlechte Lage von Geringverdienern, Alleinerziehenden, isolierten Frauen mittleren Alters, sowie der Frauen, die sich im Gebiet prostituieren.

2.2.3 Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt für die Frauen für jugendlichen Mädchen und Jungen sowie für jugendliche Erwachsene

Die beschriebene Problemlage sowie der fast geschlossener Arbeitsmarkt für Ungelernte und gering Qualifizierte. Menschen deutscher Herkunft werden von den Arbeitgebern oft vorgezogen. Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu unflexibel, zu teuer. Voraussetzungen der Frauen und Bedingungen des Arbeitsmarkts begrenzen Beschäftigungen meist auf Arbeitsförderungsmaßnahmen. Alleinerziehende und Mütter mit vielen Kindern sind sehr belastet. Fehlende Qualifizierungsmöglichkeiten für Einstieg und Wiedereinstieg von Frauen ins Erwerbsleben. Einrichten im „Versorgungssystem“ des Staates unter Umständen gekoppelt mit „Zusatzjobs“ scheint lukrativer als eine Arbeit im Niedriglohnsektor.

Fehlende Einsicht selbst etwas für die eigene Zukunft zu tun. Fehlende oder unzureichende Schul- und Ausbildungsabschlüsse der Jugendlichen. Eingeschränkte Kenntnisse über Berufsfelder, unrealistische Vorstellungen über Voraussetzungen für Tätigkeiten im gewünschten Berufsfeld. Fehlende Koordination und Systematik im Hilfesystem: zu viele Ansprechpartner, gezielte Vermittlung fehlt.

2.2.4 Geschlechtsspezifische Problembereiche und Bedarfe

(Sind im Verlauf der bisherigen Durchführung von STÄRKEN vor Ort veränderte Bedarfslagen in Bezug auf die soziale, schulische und berufliche Integration der oben genannten Adressat/innen aufgetreten? Gab es eine Konkretisierung oder eine andere Gewichtung der Bedarfslagen? Bitte berücksichtigen Sie bei der Darstellung die geschlechtsspezifischen und kulturellen Aspekte.)

Problembereiche (wie 2009)

Das Leben in der Familie wie auch auf der Straße ist häufig von Gewalt geprägt. Auf Grund vieler negativer Erfahrungen (auch in der Gesellschaft) glauben die Menschen nicht an eigene Fähigkeiten oder haben ein reduziertes Selbstwertgefühl.

Jungen und junge Männer kompensieren diese perspektivlose Lage oft durch „Machogehabe“, eine erhöhte Gewaltbereitschaft und u.U. mit Kriminalität.

Junge Frauen ziehen schlecht bezahlte Hilfs- u. Billigjobs einer „mühsamen“ Qualifikation und Ausbildung vor. Frühe Heirat und Mutterschaft ist eine anerkannte Alternative. Väter und Mütter sind selten positive Vorbilder. „Mythos Familie“ wird hoch gehalten.

Bedarfe (mit Ergänzungen in 2010)

Frauen, die offen sind, sich zu entwickeln unbedingt fördern. Frauen, die bereits Anerkennung durch erste berufliche Erfahrungen haben, gezielt weiter fördern und dauerhaft einbinden (Maßnahmen, Ehrenamt, Arbeitsmarkt). Dies kommt auch der Familie und den Kindern zu Gute: Vorbildfunktion.

Mädchen und Jungen empathisch fördern, stärker fordern mit klaren konsequenten Regeln, ohne Druck. Dabei ist individuelle und prozessorientierte Begleitung oft notwendig. Auch "erfolgreiche" migrantische Jugendliche benötigen Unterstützung, da

Eltern dies nicht leisten (können). Chancen, die sich durch sinnvolle Aktivitäten und Leistung bieten, aufzeigen und erlebbar machen, denn Erfolgserlebnisse erhöhen die eigene Wertigkeit, stärken das Selbstbewusstsein und eröffnen Perspektiven. Anbindung an Projekte vor Ort ist für Jugendliche hilfreich, stellen Verbindlichkeiten her (kleine Jobs/Ehrenamt).

Frauen, jugendliche Frauen und Männer: Durchbrechen des Kreislaufes von negativen Erfahrungen und Resignation, Stärken des Selbstwertgefühles. Anerkennung ermöglichen durch positive Erlebnisse und Vermitteln von Wertigkeit der Herkunftskultur; Respekt durch die Aufnahmegesellschaft. Geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen wie Machogehabe bei Jungen und Flucht in frühe Heirat und Mutterschaft bei Mädchen entgegenwirken. Aufklärung, dass ein Leben reduziert auf das "Versorgungssystem" des Staates (gekoppelt unter Umständen mit "Zusatzjobs" in der Schattenwirtschaft) und schlecht bezahlte Hilfs- und Billigjobs (auch gut bezahlte Jobs am Rande des Rotlichtmilieus) langfristig keine Lösung bieten. Vermitteln, dass es sich lohnt, etwas für die eigene Zukunft zu tun, auch im Hinblick auf die eigenen Kinder. Vermitteln, dass nicht zuletzt aufgrund des demographischen Wandels in Deutschland Mädchen und Jungen nichtdeutscher Herkunft für das Wirtschaftssystem von großer Bedeutung sind.

3. Entwicklungsziele und ihre Ergebnisse 2010

3.1 Entwicklungsziele nach Handlungsfeldern

Die bei der Antragstellung für 2009 definierten Ziele orientieren sich an den Problemlagen und Bedarfen, sie wurden mit Expert/innen aus dem Fördergebiet für 2010 überprüft und abgestimmt. **Die Ziele sind inhaltlich gleich geblieben.**

Für das vom Programm vorgegebenen Handlungsfeld 1 „**Unterstützung der schulischen, sozialen u. beruflichen Integration von Jugendlichen und jugendlichen Erwachsenen**“ wurden folgende Ziele verfolgt:

1. Verbesserung der Lernfähigkeit und der schulischen Leistungen von Schüler/innen
2. a. Förderung von Schlüsselqualifikationen (z. B. soziale Kompetenz, Toleranz, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Kritikfähigkeit), b. Befähigung zur Entwicklung realistischer Ausbildungs- und Berufsziele

Für das Handlungsfeld 2 „**Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben**“ wurde folgendes Ziel verfolgt:

1. Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit: Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen, Stärkung und Befähigung zu eigener Berufs- und Lebensplanung, Ausbau von Schlüsselqualifikationen
2. (Wieder) – Einstieg in Berufstätigkeit erleichtern

Für das Handlungsfeld 3 „**Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressat/innen durch lokale Aktivierung und Kooperation**“ wurden folgende Ziele verfolgt:

1. Reduzierung von Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld, Abbau von sexistischem Verhalten.
2. Die Entwicklung von Identität und Integration fördern.

Die Indikatoren von 2009 wurden für 2010 ebenfalls überprüft und stellenweise modifiziert, dabei wurden die Anforderungen erhöht.

Die Veränderungen sind bei den Ergebnissen der Zielerreichung kenntlich gemacht.

3.2 Ergebnisse zu den Entwicklungszielen 2010

3.2.1 Handlungsfeld 1

„Unterstützung der schulischen, sozialen u. beruflichen Integration von Jugendlichen und jugendlichen Erwachsenen“

Ziel 1:

Verbesserung der Lernfähigkeit und der schulischen Leistungen von Schüler/innen

Indikator:

25 jugendliche MP-Teilnehmer/innen (Schüler/innen) legen individuell dar, dass sich ihre Lernfähigkeit/Leistung verbessert hat. (**Neu:** Zahl um 10 TN erhöht)

Indikator voll erreicht: 26 Jugendliche aus MP 06/ 20 Jugendliche aus MP 11 (ganzeitliches soziales Lernen)

Ziel 2:

Förderung von Schlüsselqualifikationen (z. B. soziale Kompetenz, Toleranz, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Kritikfähigkeit)

Indikator:

50 jugendliche MP-Teilnehmer/innen entwickeln nachvollziehbar Kompetenzen im Bereich der Schlüsselqualifikationen (**Neu:** Zahl um 10 TN erhöht)

Indikator voll erreicht: 142 Jugendliche aus MP 01, 02, 03, 04, 06, 07, 08, 11, 12

Ziel 3:

Befähigung zur Entwicklung realistischer Ausbildungs- und Berufsziele

Indikator:

Insgesamt 40 MP-Teilnehmer/innen (Jugendliche, Schülerinnen und Schüler) sind in der Lage für sich konkrete Berufsvorstellung darzulegen. (**Neu:** Zahl um 10 TN erhöht)

Indikator voll erreicht: 66 Jugendlichen aus MP 01, 03, 04, 07, 08, 12

3.2.2 Handlungsfeld 2

„Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben“

Ziel 1:

Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit:
Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen, Stärkung und Befähigung zu eigener Berufs- und Lebensplanung, Ausbau von Schlüsselqualifikationen.

Indikator 1:

30 Frauen (**neu**) *absolvieren* eine niedrigschwellige Qualifizierung und schließen mit Zertifikat ab (**Neu: Zahl um 15 TN erhöht**)

Indikator überwiegend erreicht: 24 Frauen aus MP 09, 10

Indikator 2:

30 Frauen (**neu**) *entwickeln nachweisbar* neue Kompetenzen im Bereich der Schlüsselqualifikation

Indikator überwiegend erreicht: 24 Frauen aus MP 09, 10

Ziel 2:

(Wieder) – Einstieg in Berufstätigkeit erleichtern

Indikator 1:

Neu 10 Frauen sind in der Lage, für sich einen konkreten Berufsweg zu planen und darzulegen

Indikator überwiegend erreicht: 8 Frauen aus MP 09

Indikator 2:

5 Frauen werden in eine Maßnahme/Praktikum vermittelt

Indikator voll erreicht: 16 Frauen aus MP 09, 10, 13

3.2.3 Handlungsfeld 3

„Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressat/innen durch lokale Aktivierung und Kooperation“

Ziel 1:

Reduzierung von Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld, Abbau von sexistischem Verhalten.

Indikator 1:

12 Frauen definieren/benennen 5 Aspekte von Gewalt in der Familie.

Indikator überhaupt nicht erreicht:

Indikator 2:

12 Jugendliche beiderlei Geschlechts sind in der Lage 5 Aspekte von sexistischem Verhalten zu beschreiben und diesen 5 wertschätzende Verhaltensweisen gegenüber zu stellen.

Indikator voll erreicht: 23 Jugendliche aus MP 02, 03, 07, 12

Ziel 2:

Die Entwicklung von Identität und Integration fördern.

Indikator:

Mindestens 30 Adressat/innen (generationsübergreifend) beteiligen sich an identitäts- und integrationsfördernden Prozessen, die sich nachvollziehbar auf ihre Entwicklung/Haltung auswirken.

Indikator voll erreicht: 151 Teilnehmer/innen aus MP 01, 02, 03, 04, 06, 07, 08, 09, 10, 11, 12

4. Projektliste**Mikroprojekte im Förderjahr 2010**

Nr.	Projekttitel / Maßnahme	Träger	Zielgruppen geplante Teilnehmer/innen	Fördersumme (in €)	Laufzeit
_01	Mädchen handeln kreativ	Koll, Gabriele	Schülerinnen – meist nichtdeutscher Herkunft-der Robert-Blum-Schule - 13	5.465,56	08.04. bis 30.06.10
_02	HipHop-Fabrik in der Gustav-Langenscheidt-Schule	Arslantürk, Alp	Schüler/innen – meist nichtdeutscher Herkunft-der Gustav-Langenscheidt-Schule - 15	7676,18	12.04. bis 31.12.10
_03	Ich bin's	Tigertatzen e. V. Schmalzer, Robin	Jugendliche ohne schulische u. berufliche Orientierung mit persönlichen Problemen - 22	9.998,08	12.04. bis 30.11.10
_04	Soziales und berufsvorbereitendes Training f. jugendl. Migranten	Interkulturelles Haus – Assyrische Union Berlin e. V. Said, Aziz	Männliche Jugendliche – meist nichtdeutscher Herkunft- mit/ohne Schulabschluss (z.T. verschiedene Suchtneigungen) - 10	8.032,49	01.05. bis 31.10.10
_05	Chance 2010	Kosova, Mustafa	Männliche Jugendliche nichtdeutscher Herkunft (Arbeitslose, Schulabbrecher) - 8	652,17	01.06. bis 31.08.10 Projektabbruch
_06	MSA – Vorabereitung und Medienarbeit	Arnold, Michael	Schüler/innen – meist nichtdeutscher Herkunft-der Robert-Blum-Schule die Schwierigkeiten mit vertieften Deutschkenntnissen haben - 40	7.506,05	12.04. bis 31.12.10
_07	Fit for Work	Mitspielgelegenheit e. V., Fuchs, Stefanie	Schüler/innen –meist nichtdeutscher Herkunft-der Gustav-Langenscheidt-Sekundarschule - 20	8.712,01	25.05. bis 31.12.10
_08	Ferienworkshop für Gipfelstürmer	ubs e. V. Umwelt, Bildung, Sozialarbeit Keller, Brigitte	Jugendliche mit schwierigen Biographien - 10	8.893,23	25.05. bis 30.11.10
_09	Aufbruch 45 +	Stadtteilverein Schöneberg e. V. Maurer-Kartal,Annette	Frauen 45+ - meist mit Migrationshindergrund nach Familienpause ohne Zugang zum Arbeitsmarkt- - 12	6.979,61	01.07 bis 31.12.10

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Träger	Zielgruppen geplante Teilnehmer/ innen	Fördersumme (in €)	Laufzeit
_11	Fit für die Arbeit in der Waldenburg	Mitspielgelegenheit e. V., Fuchs, Stefanie	Schüler/innen – meist nichtdeutscher Herkunft- der Waldenburg- Sekundarschule -18	7.678,32	15.06. bis 31.12.10
_12	Was braucht unsere Gesellschaft: Uns!	Koll, Gabriele	Schülerinnen – meist nichtdeutscher Herkunft- der Robert-Blum-Schule -10	4.699,44	06.09 bis 15.12.10
_13	Gewinnung von Multiplikatoren im Gesundheitssport	Berliner Institut für Public Health (BIPH) Häfelinger, Michael	Langzeitarbeitslose, Berufseinsteigerinnen, Personen mit Migrationshintergrund -10	2.403,22	15.10 bis 31.12.10

5. Ausgewählte Mikroprojekte

5.1 Fit für die Arbeit in der Waldenburg



Träger: Mitspielgelegenheit e. V.

Förderjahr: 2010

Fördersumme: 7.678,32€

Projektbeschreibung:

20 Schüler/innen einer 9. Klasse der Waldenburg- Hauptschule wurde mit theaterpädagogischen Mitteln ein Zugang zum Thema Beruf und Arbeit ermöglicht. Gearbeitet wurde mit 14 Schüler/innen in Gruppe A und mit 6 besonders auffälligen Schülern in Gruppe B. Schwerpunkt war die themenbezogene Arbeit zu Zukunftsvorstellungen, Lebensträumen und Berufszielen.

Im Einzelnen wurden folgende Arbeitsschritte umgesetzt:

- **Gesprächsebene:** „Interviews“ der TN untereinander; Brainstorm: in kurzer Zeit einen Monolog halten und alles zur Zukunft assoziieren, was einem einfällt; Mündliche Stellungnahmen zu Behauptungen aus aktuellen Zeitungsartikeln zur Situation am Arbeitsmarkt; Spielerisch im Kreis Begriffsketten assoziieren wie z.B. Traum – Reise – Geld – Arbeit – Lernen – Prüfung – Versagen.
- **Theaterpädagogische Einzelgespräche:** Ansatz: Was bedeutet Arbeit in unserer Gesellschaft gestern und heute? Wie bewegt mich das Thema persönlich und meine Zukunft? TN definieren den Begriff Arbeit individuell und beleuchten Fragen nach Beruf/Berufung, Erfolg/Scheitern u. sozialen Hierarchien kritisch und kreativ.
- **Theaterübungen:** Standbilder zu den im Gespräch / in Assoziationsketten etc. gefundenen Begriffen; Darstellen von Vorbildern und Anti-Vorbildern in Einzelauftritten (Körperhaltung, Sprache etc.) und in kurzen durch die TN ausgedachten Szenen; Szenisches ausloten von Statusverhalten (Macht, Unterwerfung); Formen von „Helden“ kreieren: Modellieren des Körpers in eine

bestimmte Position als Übung zu zweit. Den „Helden“ bzw. „Heldinnen“ einen Satz geben; Improvisations-Spiele zu beruflichen Situationen. Bewerbungsgespräche: Chef/Angestellter; Behaupten persönlicher Stärken – ob „erfunden“ oder „echt“; Schnelligkeits- und Reaktionsspiele; Aufbauen eines Theaterparcours in der Turnhalle. Die Schüler sollten zu starkem Körper- und Stimmeinsatz animiert werden. Unterwegs galt es, Texte zu improvisieren sowie einzelne vorgegebene Texte aufzusagen, Zeitlupe, „Freeze“ und Posen einzuhalten. Gearbeitet wurde in Mannschaften.

Erfahrungen/Ergebnisse: In den gemeinsamen Unterrichtsgesprächen offenbarte sich vordergründig bei den Schüler/innen ein tiefes Frustrationsgefühl. Fragen nach den beruflichen Perspektiven und nach den persönlichen Zielen wurden mehr oder weniger verdrängt, dafür aber an naiv-kindlichen Wunschträumen festgehalten. In den Einzelgesprächen hingegen zeigten sich die TN offen, redeten über Erfahrungen und teilweise von Gewalt geprägten häuslichen Problemen. Hier konnten konstruktive Vereinbarungen für die Zusammenarbeit im Unterricht getroffen werden.

Während der Umsetzung des MP standen die beiden Theaterpädagog/innen vor **großen pädagogischen Herausforderungen und Problemen**. Die Stimmung in der Klasse war sehr schlecht, die Schüler/innen stuften sich selbst nur negativ ein, waren frustriert und hoffnungslos. Sie waren unruhig, unkonzentriert, respektlos, schalteten ab und wurden aggressiv. Die Jungen waren sehr dominant. Die Klasse war auch geprägt von häufigen Lehrerwechseln in der Vergangenheit.

Die Hauptarbeit in diesem MP bestand zunächst darin die **Gruppendynamik zu verbessern** und die **Disziplinslosigkeit zu reduzieren**. Diese Aufgabe war sehr zeitintensiv.

Mit choreografischen Bewegungsübungen und der Entwicklung kurzer Szenensequenzen; aber auch durch Tanz und kreatives Schreiben konnten die Schüler/innen zur Mitarbeit motiviert werden. Besonders solche Übungen, in denen es um körperliche Präsenz geht, liefen sehr erfolgreich in der Gruppe, auffallend war dabei, dass alle TN zunächst als Beispiele Gewaltdarstellungen (Treten, Schlagen, etc.) wählten. Szenische Improvisationen und Einfühlungsübungen in das szenische Rollenverhalten wurden aber auch zunehmend mit Begeisterung aufgenommen. Hier zeigten die Schüler einen ausgeprägten Sinn für angemessenes Verhalten, Fairness und Einfühlungsvermögen. Durch eine Betonung des Spielerischen sowie des Wettbewerbcharakters konnten die Schüler zu höchst erstaunlichen, sehr wirkungsvollen Darstellungen und Leistungen animiert werden. Mit dem theaterpädagogischen Ansatz entstand bei den TN eine stärkere Bereitschaft, Herausforderungen anzunehmen sowie eine unmittelbar, körperlich erlebte Unsicherheit zu überwinden und aktiv Verantwortung für die eigenen Gestaltungsideen zu übernehmen. Gegen Ende des Projektes skizzierten die TN Szenen, welche mögliche Entwicklungsschritte einer fiktiven Person/Figur aufzeigten.

In den letzten Wochen, kurz vor Ende des MP, wurde das Verhalten der TN fairer, einführender und nahm konstruktive Formen an. Durch die gemeinsame Arbeit war es möglich geworden, eine neue kreative und **verbindlichere Arbeitshaltung** herzustellen.

Erfolgsindikatoren:

Indikator 1

90 % der TN nehmen regelmäßig bis zum Ende an dem MP teil.

Das Ziel wurde vollständig erreicht, die Teilnahme am Projekt war zu 100% zuverlässig. Selbst schwierigste Schüler sind auch dann erschienen, wenn sie für den Schulunterricht an diesem Tag suspendiert waren.

Diese Quote der Teilnahme ist bei dieser Ausgangslage und der Gesamtproblematik nur in einer Schule zu erreichen.

Indikator 2

80 % der TN wurden so gestärkt, dass sie in der Lage sind, sich schriftlich selbst über ihre Mitarbeit im MP einzuschätzen und sich einer Auswertung und Reflexion der anderen TN und der Projektleitung zu stellen.

Das Ziel wurde zum großen Teil erreicht, alle TN haben sich einer schriftlichen Befragung (ankreuzen) gestellt und schätzten sich in Bezug auf Ihre Mitarbeit im MP realistisch ein. Nur die wenigsten waren in der Lage, offene Fragen inhaltlich zu beantworten. TN haben sich dem Feedback der Gruppe gestellt. Die Mitarbeit beim Feedback war konzentriert und ernsthaft. Die Schüler haben verstanden, dass es im Projekt letztendlich um eine konstruktive Zusammenarbeit geht und sich gegenseitig zur Beteiligung im Projekt aufgefordert.

Indikator 3

Jede/r TN setzt ihre/seine Auffassung von Beruf in einer eigenen Arbeit (z. B. szenische Arbeit, Text) um und präsentiert diese vor der Gruppe und der Projektleitung.

Das Ziel wurde kaum erreicht, dies war mit den TN aus der zugewiesenen Klasse nicht im vorgesehenen Zeitrahmen möglich. Hier galt es zunächst, ein Vertrauensverhältnis zur Projektleitung und innerhalb der Gruppe herzustellen, das ein ergebnisorientiertes Arbeiten möglich macht. Dieses Ziel wurde gegen Ende des MP erreicht. Das Erreichen des Indikators 3 wurde aber am Ende des MP als **nicht** unrealistisch erachtet.

Voraussetzungen für Erfolg des MP

Überaus engagierte Arbeit der Projektleiter/innen, die auch die Idee für das Projekt hatten. Hohe fachliche Kompetenz und Durchhaltevermögen, obwohl zunächst von Seiten der Schule wenig Unterstützung geboten wurde. Es machte den Anschein, als ob die Lehrer/innen die Klasse schon aufgegeben hatten. Durch die konzentrierte kreative und sehr individuelle Arbeit mit den Schüler/innen haben auch die Lehrer/innen erfahren, dass die Klasse Potenziale hat.

Besonderheiten: Da die Klasse eine verbindliche Arbeitshaltung entwickelt hat und selbst weiter arbeiten wollte, wurde von den Projektleiter/innen ein neues MP für 2011 konzipiert. Von den Lehrer/innen wurde dafür erwartet, die Theaterpädagog/innen deutlich zu unterstützen (Auflage der LOK in Abstimmung mit dem Begleitausschuss SvO). Das zweite Projekt konnte sehr erfolgreich aber weiterhin sehr arbeitsintensiv fortgesetzt werden. Die Schüler/innen haben am Ende des ersten Schulhalbjahres 2011 mehrere öffentliche Auftritte mit selbst erarbeiteten Szenen zum Thema Beruf und Lebensplanung bewältigt. Für die Zeit danach haben die Schüler/innen und der Klassenlehrer weitere Auftritte geplant.

5.2 Gutes Essen machen - Ernährung und Gesundheit



Träger: Essen mit Biss ... e. V.

Förderjahr: 2010

Fördersumme: 4.746,52€

Projektbeschreibung:

23 langzeitarbeitslose Frauen -vorwiegend mit Migrationshintergrund- haben sich für das Mikroprojekt angemeldet. 11 Frauen blieben dabei, sie wurden im Bereich „Gesunde Ernährung“ vorqualifiziert und erhielten Basiskenntnisse über Strukturen von professionellen Küchenbereichen. Ziel war es dabei, neben der Verbesserung der deutschen Sprachkompetenz das Selbstbewusstsein der Frauen zu stärken. Hemmschwellen gegenüber einer Berufstätigkeit abzubauen und sie zu motivieren einen Berufsweg einzuschlagen.

Die TN sollten erkennen, dass ein Bedarf an Küchenhilfen z. B. bei Caterern, Kindertagesstätten, Seniorenheimen etc. besteht und Teilzeitarbeit möglich wäre.

Im Einzelnen wurden folgende Arbeitsschritte umgesetzt:

- Theoretische und praktische Vermittlung von Wissen zu ernährungsphysiologischen Grundlagen, Zusatzstoffen, Lebensmittelhygiene, optimale Kombination von Lebensmitteln für eine ausgewogene und gesunde Ernährung für Kinder und Erwachsene sowie Aufbewahrungshinweise.
- Gemeinsam vorbereitete Exkursionen mit den Teilnehmerinnen zu Lebens- und Nahrungsmittel herstellenden, verarbeitenden oder vertreibenden Betrieben.
- TN erstellten eigenverantwortlich Skripte mit Fotos und einen Menuhefter.

Erfolgsindikatoren

Indikator 1

80 % der TN können 5 Kriterien für eine gesunde Ernährung benennen und kennen die wesentlichen deutschen Bezeichnungen aus dem Bereich Gesundheit und Ernährung und benennen diese in einem schriftlichen oder mündlichen Test.

Das Ziel wurde vollständig erreicht, dies wurde durch die Ergebnisse aus einem Multiple-Choice Ernährungs-Quiz belegt. Voraussetzung zum Erreichen des Ziels waren die sehr häufigen Wiederholungen in Theorie und Praxis.

Indikator 2

80 % der TN erstellen einen eigenen Menuplan aufgrund der Kenntnisse der optimalen Lebensmittelkombinationen.

Ziel wurde zum großen Teil erreicht, 50 % der Frauen haben mündlich einen optimalen Menüplan vorgestellt. Verfassen von Texten, schriftliche Beantwortung von Fragen und eine mündliche Präsentation sind ungewohnte Fertigkeiten, die nicht alle Frauen leisten konnten. In spontanen Gesprächen konnten jedoch alle Frauen einen optimalen Menüplan aufstellen.

Indikator 3

80 % der TN sind in der Lage, Berufsfelder im Küchen- und Gastronomiebereich zu beschreiben.

Ziel wurde zum großen Teil erreicht, mehr als 80 % der Frauen konnten Berufsfelder im Gastronomiebereich benennen (Frage im Ernährungs-Quiz). Zum genaueren Beschreiben fehlten oft die sprachlichen Fähigkeiten; es wurde aber trotzdem deutlich, dass alle verstanden haben, was gemeint war.

Voraussetzungen für Erfolg des MP:

Die Orientierung der Ideengeberin/Projektleiterin des MP am sehr unterschiedlichen Kenntnisstand der Teilnehmerinnen war eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen des MP. Sowohl der theoretische wie auch der praktische Unterrichtsstoff wurden anhand von Alltagsszenen erklärt, hinterfragt, erstellt, ausprobiert sowie sehr oft wiederholt. Zu individuellen Fragestellungen (z. B. Nahrungsmittelunverträglichkeiten) fanden ergänzend beratende Einzelgespräche statt.

Die Lehrinhalte des MP qualifizierten die Teilnehmerinnen in einem ihnen traditionell vertrauten Arbeitsbereich, der Erstellung von Essen für die Familie. Die Frauen erfassten, dass sie hier bereits eine Kernkompetenz haben, die sie beruflich einsetzen können. Über die intensive Praxisorientierung bis hin zum gemeinsamen Zubereiten von Speisen konnten auch Frauen, die schlecht Deutsch sprechen und nicht gut schreiben und lesen können, ihr vorhandenes Können unter Beweis stellen und neue Sachverhalte dazu lernen.

An dem Projekt nahmen, bis auf eine Deutsche, Frauen aus folgenden Herkunftsländern teil: Türkei, Libanon, Syrien, Japan, Ukraine, Sudan und Polen.

Auch bedingt durch die zugewandte und wertschätzende Haltung der Projektleiterin konnten die TN Hemmschwellen überwinden und ungewohnte Bereiche erkunden. Zum Projektende hin wurde bei den Frauen eine deutliche Entwicklung sichtbar, die sich in selbstbewußterem Auftreten zeigte. Sie legten ihre Schüchternheit ab, engagierten sich verbindlicher und übernahmen organisatorische Aufgaben.

6. Allgemeine Einschätzung zum zweiten Förderjahr 2010

Insgesamt war der Verlauf des zweiten Jahres erfolgreich, die Mittel für die Mikroprojekte konnten zu 93,05 % ausgeschöpft werden. Die für 2009 ermittelten und in 2010 teilweise ergänzten Problem- und Bedarfslagen wurden nach Ablauf des zweiten Förderjahres erneut bestätigt.

Die Auswertung der Mikroprojekte (Projektbesuche und Berichte der Akteure) ergab auch in diesem Jahr, dass ein hoher Bedarf an der Ausbildung von Schlüsselqualifikationen besteht.

Es zeigte sich erneut deutlich, dass ein sehr hoher Aufwand in der Phase der Gewinnung der Teilnehmer betrieben werden muss. Nicht kalkulierte personelle Kapazitäten für Motivationsarbeit, insbesondere auch während des Projektverlaufs, führt zu Fluktuation und geringen Teilnehmer/innenzahlen.

Ein Mikroprojekt musste wegen personeller Probleme des Mikroprojektträgers (Einzelperson), trotz großer Unterstützung der LoK und des Team QM, vorzeitig abgebrochen werden. Durch rechtzeitige Interventionen der LoK wurden nur wenig Mittel verbraucht.

Hier zeigte sich erneut, dass es auch immer mit einem Risiko, auf jeden Fall aber mit einem Mehraufwand an Arbeit verbunden ist, wenn unerfahrene Träger eine Chance bekommen sollen. Bei dem abgebrochenen MP sollte die Idee eine Mannes mit nichtdeutscher Herkunft aus dem Fördergebiet umgesetzt werden. Er arbeitet ehrenamtlich in einem Jugendprojekt, hat Abitur und ein abgebrochenes Studium.

1. Rahmenbedingungen für das dritte Förderjahr 2011

1.1 Fördergebiet

Gebiet des Quartiersmanagement mit Erweiterung. Räumliche Dimension: Kurfürstenstraße im Norden bis Kolonnenstraße im Süden. Im Westen Einem-, Maaßen, Gleditschstraße, Eißholzstraße, Potsdamer, Langenscheidt- und Czeminzkistraße. Im Osten Grenze zu Kreuzberg. Dazu Gustav-Langenscheidt-Sekundarschule, Waldenburg-Sekundarschule und Robert-Blum-Gymnasium.

1.2 Adressat/innen

Jugendliche Frauen und Männer überwiegend nichtdeutscher Herkunft, erwachsene Frauen überwiegend nichtdeutscher Herkunft.

1.3 Förderzeitraum

1. Januar 2011. bis 31. Dezember 2011

1.4 Ausgabenverteilung:

Geplante Gesamtausgaben	117.674,00 €
Eigenanteil Bezirk: Personalausgaben	17.674,00 €
ESF-Mittel	100.000,00 €
Fördermittel für Mikroprojekte:	86.000,00 €
Sachausgaben Lokale Koordinierungsstelle	14.000,00 €

Tatsächliche Gesamtausgaben	111.949,89 €
ESF-Mittel	94.383,34 €
Fördermittel für Mikroprojekte	80.383,34 €
Sachausgaben Lokale Koordinierungsstelle	14.000,00 €
Eigenanteil Bezirk	17.566,55 €

1.5 Ausschöpfung der Fördermittel

Fördermittel Gesamt	94,38 %
Fördermittel für Mikroprojekte	93,47 %

1.6 Umsetzung Mikroprojekte:

Eingereichte Projektideen	16 und 5 Nachrücker
Geförderte Mikroprojekte	10

Für Mikroprojekte:

- beantragte Fördermittel	86.000,00 €
- abgerechnete Fördermittel	80.383,34 €

Träger	10
Projektabbrüche	1

Teilnehmer/innen:

Geplant	196
Eingetreten	206
Abgebrochen	29
Teilgenommen	177

2. Problemlagen Ausgangssituation 2011

(Stellen Sie bitte die Problemlagen in Bezug auf die soziale, schulische und berufliche Integration der oben genannten Adressat/innen dar. Ergibt sich aus dem Verlauf der bisherigen Durchführung von STÄRKEN vor Ort eine Konkretisierung oder eine andere Gewichtung der Problemlagen? Stellen Sie bitte bei der Analyse die Problemlagen für Mädchen, Jungen und Frauen im Einzelnen dar. Beachten Sie dabei auch kulturelle Aspekte.)

2.1 Ermittlung der Problemlagen und Bedarfe

Die Problemlagen und Bedarfe wurden auf der Grundlage des Antrages 2010 in Gesprächen und Abfragen mit Expert/innen ermittelt. Sie beruhen auf Erfahrungen und Ergebnissen aus den letzten Förderperioden des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ – LOS sowie aus der langjährigen Arbeit im Quartiersmanagement. Beteiligte Expert/innen sind: Zielgruppe selbst, Vertreter/innen der Zielgruppen, Mitarbeiter/innen der Verwaltungen wie z.B. des Jugendamtes, der Schulen, der Polizei, der Wirtschaftsförderung, des Jobcenters sowie die Integrations- und Gleichstellungsbeauftragten, Lokale Akteure und Mitarbeiter/innen der Freien Träger (Familien- und Nachbarschaftstreffpunkten etc.). Die Darstellung der Problemlagen und die Zielsetzung wurde außerdem im Begleitausschuss SvO erörtert, abgestimmt und auf Aktualität überprüft.

2.2 Problemlagen

Bei den Problemlagen ist keine Änderung eingetreten. Status ist wie im Antrag 2009/2010.

2.2.1 Jugendliche: Viele Jugendliche leben in sozial belasteten Familien, werden von ihren Eltern nicht angemessen gefördert und gefordert. Jungen wachsen (eher) auf der Straße auf. Mädchen verschwinden nach der Schule (eher) in den „Haushalten“. Kenntnisse der deutschen Hochsprache sowie das Textverständnis sind unzureichend. Die jugendlichen Frauen und Männer haben schlechte oder fehlende Schulabschlüsse, geringe oder keine Chancen auf Ausbildungsplätze. Ihre gesellschaftliche Integration ist gefährdet (zwischen 50 und über 60% der Kids unter 15 Jahre im Gebiet beziehen Transferleistungen). Relativ hoher Anteil von Schulabbrechern, viele Jugendliche schaffen weiterführende Schulen nicht, erhalten in der Übergangsphase ungenügende Unterstützung von Eltern. Jugendliche nichtdeutscher Herkunft mit guten Abschlüssen erhalten schwerer Ausbildungsplätze als deutsche Jugendliche mit den gleichen Voraussetzungen. **Die Eltern** sind hilflos, überfordert, kümmern sich zu stark und/oder vernachlässigen. Es fehlen Ihnen Kenntnisse über einfachste Sachverhalte und Zusammenhänge in der Gesellschaft; ebenso Kenntnisse über Möglichkeiten, Rechte und Pflichten; Interesse an Bildung der Kinder besteht, jedoch fehlen angemessene Erziehungskonzepte.

Folge: Jungen und Mädchen sind extrem unselbständig, verwöhnt, unterfordert, vernachlässigt, unfähig zu realistischer Einschätzung. Es besteht häufig eine fehlende Frustrationstoleranz (Prinzess/innensyndrom), seelische Probleme, Suchterkrankungen nehmen deutlich zu, ebenso die Verschuldung. Für hier geborene junge Erwachsene ist der Aufenthalt durch neue Gesetzgebung gefährdet: psychisch große Barriere für Integration.

2.2.2 Frauen (mit Kindern): Deutschkenntnisse, Schreiben, Lesen, Rechnen ungenügend, fehlend; mangelnde Technik – und IT- Kenntnisse (selbst bei Putzjobs nötig); keine oder ungenügende berufliche Qualifikation, vorhandene Qualifikationen aus Herkunftsländern wird nicht anerkannt. Selbstverständnis der Frauen liegt in der Familienarbeit, kein Verständnis sowie Unterstützung der Ehepartner. Forderungen des Jobcenters belasten, werden aber auch als Chance gesehen. Sehr schlechte Lage von Geringverdienern, Alleinerziehenden, isolierten Frauen mittleren Alters, sowie der Frauen die sich im Gebiet prostituieren.

2.2.3 Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt für die Frauen sowie die jugendlichen Mädchen und Jungen

Die beschriebene Problemlage sowie der fast geschlossene Arbeitsmarkt für Ungelernte und gering Qualifizierte. Menschen deutscher Herkunft werden von den Arbeitgebern oft vorgezogen. Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu unflexibel, zu teuer. Voraussetzungen der Frauen und Bedingungen des Arbeitsmarkts begrenzen Beschäftigungen meist auf Arbeitsförderungsmaßnahmen. Alleinerziehende und Mütter mit vielen Kindern sind sehr belastet. Fehlende Qualifizierungsmöglichkeiten für Einstieg und Wiedereinstieg von Frauen ins Erwerbsleben. Einrichten im „Versorgungssystem“ des Staates unter Umständen gekoppelt mit „Zusatzjobs“ scheint lukrativer als eine Arbeit im Niedriglohnssektor. Fehlende Einsicht selbst etwas für die eigene Zukunft zu tun. Fehlende oder unzureichende Schul- und Ausbildungsabschlüsse der Jugendlichen. Eingeschränkte Kenntnisse über Berufsfelder, unrealistische Vorstellungen über Voraussetzungen für Tätigkeiten im gewünschten Berufsfeld. Fehlende Koordination und Systematik im Hilfesystem: zu viele Ansprechpartner, gezielte Vermittlung fehlt.

2.2.4 Geschlechtsspezifische Problembereiche und Bedarfe

(Stellen Sie bitte die Bedarfslagen in Bezug auf die soziale, schulische und berufliche Integration der oben genannten Adressat/innen dar. Ergibt sich aus dem Verlauf der bisherigen Durchführung von STÄRKEN vor Ort eine Konkretisierung oder eine andere Gewichtung der Bedarfslagen? Stellen Sie bitte bei der Analyse die Bedarfslagen für Mädchen, Jungen und Frauen im Einzelnen dar. Beachten Sie dabei auch kulturelle Aspekte.)

Problembereiche (wie 2009/2010)

Das Leben in der Familie wie auch auf der Straße ist häufig von Gewalt geprägt. Auf Grund vieler negativer Erfahrungen (auch in der Gesellschaft) glauben die Menschen nicht an eigene Fähigkeiten oder haben ein reduziertes Selbstwertgefühl.

Jungen und junge Männer kompensieren diese perspektivlose Lage oft durch „Machogehabe“, eine erhöhte Gewaltbereitschaft und u.U. mit Kriminalität.

Junge Frauen ziehen schlecht bezahlte Hilfs- u. Billigjobs einer „mühsamen“ Qualifikation und Ausbildung vor. Frühe Heirat und Mutterschaft ist eine anerkannte Alternative. Väter und Mütter sind selten positive Vorbilder. „Mythos Familie“ wird hoch gehalten.

Bedarfe (mit Ergänzungen wie in 2010)

Frauen, die offen sind, sich zu entwickeln unbedingt fördern. Frauen, die bereits Anerkennung durch erste berufliche Erfahrungen haben, gezielt weiter fördern und

dauerhaft einbinden (Maßnahmen, Ehrenamt, Arbeitsmarkt). Dies kommt auch der Familie und den Kindern zu Gute: Vorbildfunktion.

Mädchen und Jungen empathisch fördern, stärker fordern mit klaren konsequenten Regeln, ohne Druck. Dabei ist individuelle und prozessorientierte Begleitung oft notwendig. Auch "erfolgreiche" migrantische Jugendliche benötigen Unterstützung, da Eltern dies nicht leisten (können). Chancen, die sich durch sinnvolle Aktivitäten und Leistung bieten, aufzeigen und erlebbar machen, denn Erfolgserlebnisse erhöhen die eigene Wertigkeit, stärken das Selbstbewusstsein und eröffnen Perspektiven. Anbindung an Projekte vor Ort ist für Jugendliche hilfreich, stellen Verbindlichkeiten her (kleine Jobs/Ehrenamt).

Frauen, jugendliche Frauen und Männer: Durchbrechen des Kreislaufes von negativen Erfahrungen und Resignation, Stärken des Selbstwertgefühles.

Anerkennung ermöglichen durch positive Erlebnisse und Vermitteln von Wertigkeit der Herkunftskultur; Respekt durch die Aufnahmegesellschaft.

Geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen wie Machogehabe bei Jungen und Flucht in frühe Heirat und Mutterschaft bei Mädchen entgegenwirken. Aufklärung, dass ein Leben reduziert auf das "Versorgungssystem" des Staates (gekoppelt unter Umständen mit "Zusatzjobs" in der Schattenwirtschaft) und schlecht bezahlte Hilfs- und Billigjobs (auch gut bezahlte Jobs am Rande des Rotlichtmilieus) langfristig keine Lösung bieten. Vermitteln, dass es sich lohnt, etwas für die eigene Zukunft zu tun, auch im Hinblick auf die eigenen Kinder. Vermitteln, dass nicht zuletzt aufgrund des demographischen Wandels in Deutschland Mädchen und Jungen nichtdeutscher Herkunft für das Wirtschaftssystem von großer Bedeutung sind.

3. Entwicklungsziele und ihre Ergebnisse 2011

Die in 2009/2010 definierten Ziele orientieren sich an den Problemlagen und Bedarfen, sie wurden mit Expert/innen aus dem Fördergebiet für 2011 überprüft und abgestimmt. Die Ziele sind inhaltlich gleich geblieben.

Für das vom Programm vorgegebenen Handlungsfeld 1, „**Unterstützung der schulischen, sozialen u. beruflichen Integration von Jugendlichen und jugendlichen Erwachsenen**“ wurden folgende **Ziele** verfolgt:

3. Verbesserung der Lernfähigkeit und der schulischen Leistungen von Schüler/innen
4. a. Förderung von Schlüsselqualifikationen (z. B. soziale Kompetenz, Toleranz, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Kritikfähigkeit), b. Befähigung zur Entwicklung realistischer Ausbildungs- und Berufsziele

Für das Handlungsfeld 2 „**Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben**“ wurde folgendes **Ziel** verfolgt:

3. Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit: Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen, Stärkung und Befähigung zu eigener Berufs- und Lebensplanung, Ausbau von Schlüsselqualifikationen
4. (Wieder) – Einstieg in Berufstätigkeit erleichtern

Für das Handlungsfeld 3 „**Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressat/innen durch lokale Aktivierung und Kooperation**“ wurden folgende **Ziele** verfolgt:

3. Reduzierung von Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld, Abbau von sexistischem Verhalten.
4. Die Entwicklung von Identität und Integration fördern.

Die Indikatoren von 2010 wurden für 2011 ebenfalls überprüft und sind bis auf einen Indikator gleich geblieben.

Die Veränderungen sind bei den Ergebnissen der Zielerreichung kenntlich gemacht.

3.2 Ergebnisse zu den Entwicklungszielen

3.2.1 Handlungsfeld 1

„Unterstützung der schulischen, sozialen u. beruflichen Integration von Jugendlichen und jugendlichen Erwachsenen“

Ziel 1:

Verbesserung der Lernfähigkeit und der schulischen Leistungen von Schüler/innen

Indikator:

25 Jugendliche MP-Teilnehmer/innen (Schüler/innen) legen individuell dar, dass sich ihre Lernfähigkeit/Leistung verbessert hat.

Indikator voll erreicht: 49 Jugendlichen aus MP 01, 02, 03, 09

Ziel 2:

Förderung von Schlüsselqualifikationen (z. B. soziale Kompetenz, Toleranz, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Kritikfähigkeit) – Befähigung zur Entwicklung realistischer Ausbildungs- und Berufsziele.

Indikator:

50 jugendliche MP-Teilnehmer/innen entwickeln nachvollziehbar Kompetenzen im Bereich der Schlüsselqualifikationen

Indikator voll erreicht: 108 Jugendlichen aus MP 01, 02, 03, 06, 08, 09

Ziel 3:

Befähigung zur Entwicklung realistischer Ausbildungs- und Berufsziele

Indikator:

Insgesamt 40 MP-Teilnehmer/innen (Jugendliche, Schülerinnen und Schüler) sind in der Lage für sich konkrete Berufsvorstellung darzulegen.

Indikator überwiegend erreicht: 36 Jugendlichen aus MP 01, 06, 08, 09

3.2.2 Handlungsfeld 2

„Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben“

Ziel 1:

Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit:
Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen, Stärkung und Befähigung zu eigener Berufs- und Lebensplanung, Ausbau von Schlüsselqualifikationen.

Indikator 1:

30 Frauen absolvieren eine niedrigschwellige Qualifizierung und schließen mit Zertifikat ab

Indikator voll erreicht: 35 Frauen aus MP 04, 05, 07

Indikator 2:

30 Frauen entwickeln nachweisbar neue Kompetenzen im Bereich der Schlüsselqualifikation

Indikator voll erreicht: 44 Frauen aus MP 04, 05, 07

Ziel 2:

(Wieder-) – Einstieg in Berufstätigkeit erleichtern

Indikator 1:

10 Frauen sind in der Lage, für sich einen konkreten Berufsweg zu planen und darzulegen

Indikator überwiegend erreicht: 8 Frauen aus MP 04, 05

Indikator 2:

5 Frauen werden in eine Maßnahme/Praktikum vermittelt

Indikator voll erreicht: 22 Frauen aus MP 04, 05

3.2.3 Handlungsfeld 3

„Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressat/innen durch lokale Aktivierung und Kooperation“

Ziel 1: Reduzierung von Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld, Abbau von sexistischem Verhalten.

Indikator 1:

12 Frauen definieren/benennen 5 Aspekte von Gewalt in der Familie.

Indikator kaum erreicht: 5 Frauen aus MP 04

Indikator 2:

12 Jugendliche beiderlei Geschlechts sind in der Lage 5 Aspekte von sexistischen Verhalten zu beschreiben und diesen 5 wertschätzende Verhaltensweisen gegenüber zu stellen.

Indikator voll erreicht: 29 Jugendliche aus MP 01, 06, 08, 09

Ziel 2:

Die Entwicklung von Identität und Integration fördern.

Indikator:

Mindestens 30 Adressat/innen (generationsübergreifend) beteiligen sich an identitäts- und integrationsfördernden Prozessen. **NEU:** Sie sind in der Lage, 5 Aspekte zu beschreiben, die ihre neue Entwicklung und Haltung kennzeichnen bzw. ausmachen.

Indikator voll erreicht: 42 Teilnehmer/innen aus MP 01, 02, 04, 05, 07, 08

4. Projektliste

Mikroprojekte im Förderjahr 2011

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Träger	Zielgruppen geplante Teilnehmer/innen	Fördersumme (in €)	Laufzeit
_01	Bist Du bereit?	Mitspielgelegenheit e. V., Fuchs, Stefanie	Schüler/innen – meist nicht-deutscher Herkunft- der Gustav-Langenscheidt-Sekundarschule - 20	9995,94	10.01 bis 31.08.2011
_02	Gewusst wie - Lernerfolge sichern	Jugendwohnen im Kiez - Jugendhilfe gGmbH	Schüler/innen mit Potenzialen- meist nichtdeutscher Herkunft - 20 (10 Jugendl. u. 10 Eltern)	9511,66	14.01. bis 31.08.2011
_03	Endspurt oder 2. Chance an der Robert-Blum-Schule	Arnold, Michael	Schüler/innen – meist nichtdeutscher Herkunft- die Schwierigkeiten mit vertieften Deutschkenntnissen haben - 34	7483,58	07.02. bis 31.12.2011
_04	Elternnetz für Bildung und gewaltfreie Erziehung	PFH	Alleinerziehende, Berufsrückkehrer/innen, Multiplikator/innen aus der Zielgruppe – meist nichtdeutscher Herkunft- - 20	9774,45	15.08. bis 31.10.2011
_05	Qualifizierung von Gesundheitslotsinnen und Kiez-Übungsleiterinnen	BIPH; Häfelinger, Michael	Erwerbslose, berufliche Erst-einsteiger/innen, Berufsrückkehrer/innen- meist nichtdeutscher Herkunft- - 16	9837,58	01.02. bis 31.12.2011
_06	Berufsbilder. Eine Medien- und Druckwerkstatt	allourmemories. Büro für urbane Kommunikation Cremer, Carsten	Schüler/innen – meist nichtdeutscher Herkunft- der Gustav- Langenscheidt-Sekundarschule - 24	9993,27	01.03. bis 31.12.2011

Nr.	Projekttitle / Maßnahme	Träger	Zielgruppen geplante Teilnehmer/innen	Fördersumme (in €)	Laufzeit
_07	Vorwärts durch Mobilität	Familientreffpunkt Kurmärkische Straße Träger: Pestalozzi-Fröbel-Haus Schmitt, Gerd	Langzeitarbeitslose Frauen nicht deutscher Herkunft - 20	5198,06	01.04. bis 31.10.2011
_08	Ich werde...	Jugendkunstpaten e. V. Marquardt, Hans	Schüler/innen und jugendliche Erwachsene mit schwierigen Biographien - 22 (Jugendl., Eltern, Patinnen)	9998,08	21.03. bis 15.12.2011
_09	Sicher in die Höhe - Klettern wird zum Beruf	GskA Gemeinnützige Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit mbH Monteiro, Birgit	Männl. Jugendliche, jugendliche Erwachsene ohne Abschluss, Ausbildungsabbrecher, berufliche Ersteinsteiger - 20	7601,28	11.04. bis 31.11.2011
_10	Kalter Hund trifft Baklava	Essen mit Biss f. Gesundheit, Ökologie & Kultur e.V.	Langzeitarbeitslose Frauen, berufliche Ersteinsteigerinnen – meist nichtdeutscher Herkunft- - 10	5726,64	05.09. bis 31.12.2011

5. Ausgewählte Mikroprojekte

5.1 Sicher in die Höhe - Klettern wird zum Beruf



Projektträger: Gemeinnützige Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit mbH

Förderjahr: 2011

Fördersumme: 8.243,28€

Projektbeschreibung:

Das Projekt hatte das Ziel zwei männliche Adressatengruppen im Bereich Klettern zu qualifizieren: 11 männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren zum Kletterteamer und 12 jugendliche Erwachsene ab 18 Jahren zum Industriekletterer.

Projektverlauf Kletterteamer: 11 Jugendliche trainierten, angeleitet durch einen Mitarbeiter des Mikroprojekträgers, mit verschiedenen Sicherungsmaterialien sowie den Umgang mit Kindern und Jugendlichen beim Klettern. 8 davon haben danach den Kletterschein Vorstieg gemacht. Dieses Angebot war für das MP kostenneutral. Keiner der Vorqualifizierten nahm an dem geplanten und beantragten 5 tägigen Seminar mit Prüfung und Zertifizierung bei externen Partnern teil. Gründe waren u.a. die individuellen Entwicklungen und Entscheidungen der Jugendlichen zum Ende des Schuljahres wie z.B. Ausbildungsbeginn, Schulwechsel, andere Interessen sowie psychische Probleme. Somit können die Jugendlichen nur im Zusammenhang mit einem Klettertrainer eingesetzt werden, sie können nicht wie ursprünglich beabsichtigt Kletterangebote im Freizeitbereich eigenständig u. rechtlich abgesichert betreuen.

Projektverlauf Industriekletterer: Von 12 angemeldeten jugendlichen Erwachsenen (ab 18) nahmen 6 TN bis zum Schluss teil. Sie wurden an dem mobilen Kletterturm der Villa

Schöneberg durch gezieltes Klettertraining und die Vermittlung prüfungsrelevanten Wissens für die Prüfung zum Industriekletterer vorbereitet.

Im Einzelnen wurden folgende Arbeitsschritte umgesetzt:

- Abschluss eines Qualifizierungsvertrages mit allen TN
- Freies Training unter Anleitung und theoretische Stoffvermittlung
- Umgang mit der persönlichen Schutzausrüstung, Aufbau und Sicherungstechniken im Arbeitseinsatz, Rettungstechniken bei Verunfallung etc.
- Mit einem hohen Stellenwert werden soziale Kompetenzen wie z.B. Besonnenheit, Rücksichtnahme, Verbindlichkeit, Verlässlichkeit, Teamfähigkeit, realistische Einschätzung von Situationen erarbeitet und trainiert.
- Teilnahme an der Ersthelferausbildung
- Teilnahme an der betriebsärztliche Untersuchung G 41
- Prüfungsvorbereitendes theoretisches/praktisches Training einzeln und in der Gruppe
- Teilnahme an der externen FISAT - Prüfung für Level 1 bei einem akkreditierten Zertifizierer der Berufsgenossenschaft.

Erfolgsindikatoren

Indikator 1

80% der angemeldeten TN beider Kurse nehmen bis zum Schluss teil, alle schließen einen verbindlichen Vertrag ab

Das Ziel wurde zum großen Teil erreicht, von 12 in das Projekt eingetretenen sog. "Industriekletterern" haben 6 bis zum Schluss teil genommen und die Prüfung bestanden. Von 11 angemeldeten Kletterteamern haben 8 TN den Kletterschein Vorstieg gemacht, 4 TN haben vorzeitig abgebrochen.

Indikator 2

Kletterteamer: Mindestens 8 der TN erhalten das Zertifikat, die anderen TN eine Urkunde

Das Ziel wurde kaum erreicht, 12 Jugendliche haben begonnen, 8 davon haben den Kletterschein Vorstieg gemacht. Keiner nahm an dem externen geplanten Seminar mit Prüfung u. Zertifikat teil.

Indikator 3

Industriekletterer: Mindestens 5 der TN bestehen die Prüfung zum Industriekletterer

Das Ziel wurde vollständig erreicht, statt der geplanten 5 TN nahmen 6 TN an der Prüfung teil. 3 von ihnen schafften die Prüfung im ersten Anlauf, 3 TN wurden weiter fachlich unterstützt und schafften die Prüfung beim zweiten Mal.

Voraussetzungen für Erfolg des MP:

Die TN an der Qualifizierung zum Industriekletterer haben aufgrund ihrer Herkunft und ihrer Bildungsbiographie kaum Chancen, in das Berufsleben eingegliedert zu werden. Drei von ihnen besuchten den Schultyp „Produktives Lernen“ und haben diagnostizierte Lernschwächen. Mit der bestandenen Prüfung haben sie reelle Chancen, auf einem für junge Männer boomenden Arbeitsfeld Fuß zu fassen. Besondere fachliche und menschliche Fähigkeiten sowie ein hohes Engagement der Ideengeber und eines Mitarbeiters des Trägers machten den positiven Verlauf möglich. Ebenso die gezielte an den Bedarfen orientierte Umsteuerung: Geld das bei den Teamern eingespart wurde, wurde für die höher werdenden Kosten bei den Industriekletterer eingesetzt. Bei der Qualifizierung der Kletterteamer hat der Projektträger kein Budget für eine zusätzliche Motivationsphase kalkuliert, dies dürfte u.a. das externe Training mit Zertifizierung der Jugendlichen mit verhindert haben.

5.2 Berufsbilder. Eine Medien- und Druckwerkstatt



Träger: allourmemories. Büro für urbane Kommunikation

Förderjahr: 2011

Fördersumme: 9993,27€

Projektbeschreibung:

21 Schüler/innen einer 9. Klasse der Gustav-Langenscheidt-Sekundarschule erarbeiteten gemeinsam ein Buch mit dem Titel „Future Factory“. Dazu entwarfen sie ein imaginäres Setting: Wo sehe ich mich in 15 Jahren? Welchen Beruf habe ich? Wie ist mein soziales Umfeld? Die TN fotografierten sich gegenseitig in diesen Zukunftsszenarien und visualisierten somit ihre Berufsvorstellungen und Zukunftswünsche mit Hilfe digitaler Fotografie und Bildbearbeitung.

Im Einzelnen wurden folgende Arbeitsschritte umgesetzt:

- Mit moderierten Gesprächen und Rollenspielen wurden die TN dabei unterstützt, ihre Berufswünsche zu formulieren, Vorstellungen zu konkretisieren, diese mit der Berufswirklichkeit abzugleichen. Sie erhielten die Möglichkeit, ihre eigenen Potenziale und Chancen einzuschätzen. Ihre persönlichen Interessen und Ressourcen standen bei der Wahl des passenden Ausbildungsberufs im Zentrum.
- Auf dem Lehrerpult im Klassenraum haben die Schüler/innen sich mit Hilfe einer mobilen Druckwerkstatt die Technik des Siebdrucks angeeignet. Auch hier entstand ein Bild: erfahrbar, mechanisch, aus Farbe und Papier. Ist das Sieb einmal belichtet, kann man nichts mehr verändern, der Druck ist mehr oder weniger immer gleich.
- In einem dynamischen Prozess haben sich die TN auf ein gemeinsames Logo und auf den Einband des Buches geeinigt.

Dies war **schwierig** aber die Klasse hat zusammen gefunden, ihr selbst entworfenes Logo auf T-Shirts gedruckt und den Einband des Buches in der Druckwerkstatt entworfen.

- Die TN erarbeiteten gemeinsam unter Anleitung einer Fotografin die beruflichen Szenarien. In Workshops erarbeiteten sie mit einem greenscreen, probierten digitale Bildbearbeitung aus, wählten geeignete Accessoires, fotografierten Hintergründe, um ihre Geschichte zu erzählen. Ein verheirateter Sternekoch in Dubai, eine Polizistin, die seit Jahren glücklich zur Arbeit geht, ein Maler, der lieber Softwareentwickler geworden wäre - die Klasse komponierte Szenarien und kleine Geschichten.
- Ein Berufsberater der Agentur für Arbeit informierte die TN vor Ort über den Verdienst im ersten Lehrjahr, geforderte Schulabschlüsse und Einstiegschancen in dem jeweiligen Beruf. Tatsächlich haben sich einige danach noch einmal umentschieden.
- Das Präsentationskonzept zum Abschluss des MP hat die Klasse eigenständig entwickelt, die entstandenen Bilder wurden für die Publikation deshalb noch einmal ausgedruckt und an verschiedenen Orten abfotografiert. Sie zeigten damit, dass Zukunft zu gestalten ist.

Erfolgsindikatoren

Indikator 1

Von mindestens 12 TN stehen künstlerisch bearbeitete Fotografien mit der jeweiligen beruflichen Vision zur Verfügung. TN erläutern mindestens 4 praktische Voraussetzungen, die für diesen Beruf erforderlich sind im Begleitvideo und präsentieren dies.

Das Ziel wurde vollständig erreicht, alle TN haben einen Beruf gewählt, alle TN wissen, welche Voraussetzungen sie für ihren Wunschberuf mitbringen müssen. Sie zeigten dies in Texten und Videodarstellungen, hier wurde stets auf die Vertiefung der deutschen Sprache geachtet. Einige haben sich durch das MP für einen anderen Beruf entschieden, verfolgen nun diesen Weg.

Indikator 2

Mindestens 80% der TN nehmen regelmäßig an den Terminen teil.

Das Ziel wurde vollständig erreicht, nach Einschätzung der zuständigen Lehrerin waren die Schüler/innen nach einer gewissen Anlaufphase besonders engagiert und hatten auffallend wenig Fehlzeiten. Sie nahmen auch freiwillig am Abschlussfest SvO teil.

Indikator 3

Ein selbst gestaltetes und gedrucktes Buch (ca. 40 Seiten) liegt für alle TN vor. Mindestens 6 TN präsentieren aktiv das fertige Buch bei der Schlussveranstaltung.

Das Ziel wurde vollständig erreicht, Das Buch ist fertig und sehr schön geworden und hat eine hohe handwerkliche Qualität. Die Ausstellung wurde von **allen** aktiv präsentiert. Sie soll auch in der Schule ausgestellt werden.

Voraussetzungen für Erfolg des MP:

Individuelle, kreative Arbeit außerhalb der Schule wurde von den Schüler/innen als Lernen ohne Druck erlebt. Somit war die Möglichkeit große Teile des MP im Jugendmuseum des Bezirkes umzusetzen, das in der Nachbarschaft der Schule liegt, ein großer Gewinn. Die Räumlichkeiten und die Atmosphäre im Museum lassen leichter eine künstlerische Auseinandersetzung mit schwierigen und Angst machenden Themen zu, es gab Raum zum Träumen, das Projekt fragte nicht nur nach Verwertbarkeit. Dabei war Hilfe der Expert/innen des Jugendmuseums sehr unterstützend. In Kooperation mit allen Aktiven konnte auch sachgemäß mit blockierenden Hemmnissen der TN wie Ungeduld, mangelnde Konzentrationsfähigkeit umgegangen werden. Bei der Arbeit wurde deutlich, dass die

Jugendlichen keinerlei Einschätzung haben, wie lange es dauert ein Produkt wie z.B. ein Werbefoto zu erstellen und mit welche fachlichen Anforderungen nötig sind. Eine besondere Aufgabe war es die Balance zu halten zwischen den realen Anforderungen und den Wünschen der Schüler/innen.

4. Allgemeine Einschätzung zum dritten Förderjahr

Im dritten Jahr konnten 12 Mikroprojekte umgesetzt werden, dafür wurden 93,47% der Mittel ausgeschöpft.

Die Berichte aus der Arbeit der Mikroprojekte zeigten, dass sich die Problem- und Bedarfslagen nicht wesentlich geändert haben. Es verfestigt sich aber der Eindruck, dass Gewalt in den Familien und in allen anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen einen nicht zu unterschätzenden Faktor darstellt. Diese Gewalt verhindert eine gesunde Entwicklung und wirkt zerstörend. Gerade bei der individuellen und zugewandten Arbeit in den Mikroprojekten öffnen sich die Teilnehmenden, über das entstandene Vertrauensverhältnis, gegenüber den „Trainer/innen“. Meist sind diese aber überfordert und nicht in der Lage sinnvoll zu intervenieren.

Die Entscheidungen für die Mikroprojekte 2011 konnten schon in 2010 getroffen werden, da sowohl die Ämterrunde wie auch der Begleitausschuss, in dem die Ämterrunde mit einer Stimme vertreten ist, inzwischen sehr zügig und professionell arbeiten. Somit konnten einige Projekte schon im ersten Quartal 2011 beginnen.

Auch in diesem Förderjahr wurde ein Mikroprojekt frühzeitig beendet. Eine Ideengeberin, die bereits erfolgreich ein MP im zweiten Förderjahr umgesetzt hatte, entwickelte ein MP, dass auf den Qualifizierungsbedarf bei Frauen reagierte. Frauen aus der Adressatengruppe hatten dieses Projekt selbst angeregt und wollten teil nehmen. Leider blieben dann nur wenige Frauen verbindlich dabei, so dass das MP frühzeitig beendet werden musste.

Wie in den Vorjahren spielte auch in diesem Förderjahr der Erwerb von Schlüsselqualifikationen eine große Rolle. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung der deutschen Sprache, darauf wurde, im Sinne einer Querschnittsaufgabe, in besonderem Maße bei der Arbeit mit allen Teilnehmenden geachtet.

7. Gesamtfazit für drei Förderjahre

Für die Umsetzung des Programms waren die Erfahrungen aus dem Vorläuferprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ für alle Beteiligten gewinnbringend. Insbesondere der mit Bewohner/innen, Lokalen Akteurinnen und einer Vertreterin der Ämterrunde besetzte Begleitausschuss arbeitete sehr verlässlich und kompetent. Die Belastungen der überwiegend ehrenamtlichen Mitglieder hielt sich im Vergleich zu der Arbeit im Quartiersrat des QM-Gebietes aber auch in Grenzen, da nicht sehr oft getagt werden musste. Bei zusätzlichen (wenigen) Veranstaltungen, in denen keine Projektentscheidungen getroffen werden mussten, war die Anwesenheit der Protagonisten nicht so zahlreich.

Rückblickend kann gesagt werden, dass bei allen Beteiligten im Verlauf der Förderzeit eine **nutzbringende Routine** entstanden ist. Das Verfahren wurde immer effektiver um so mehr ist es zu bedauern, dass das Programm nicht weiter geht. Es bleibt zu hoffen, dass die gemachten Erfahrungen positiv in anderen Programmumsetzungen wie z.B. bei der Sozialen Stadt oder bei anderen bürgerschaftlich getragenen Projekten einfließen.

Alle Mitglieder der Ämterrunde, die im Begleitausschuss vertreten waren, haben die Kompetenz der Vertreter/innen aus der Bewohnerschaft geschätzt. Für alle am Entscheidungsverfahren Beteiligten war es überraschend, dass die **Einschätzungen** der Fachleute aus der Verwaltung mit denen der lokalen Akteure und der Bewohnerschaft sehr oft - wenn nicht sogar immer- **in hohem Maße übereinstimmten**.

Es ist davon auszugehen, dass die positiven Erfahrungen, die mit dieser **ressortüber-greifenden Arbeit** gemacht wurden bei der Einführung der sozialraumorientierten Stadteitarbeit in nächster Zeit von Nutzen sein werden.

Von den lokalen Akteuren, den Ideengeber/innen und den Projektträgern der Mikroprojekte sowie den Mitarbeiter/innen der Verwaltung könnte die Arbeit und die Erfahrung mit den **Zielindikatoren in der Zukunft gewinnbringend genutzt** werden.

Zunächst fühlten sich alle Verantwortlichen belastet von der Anforderung Indikatoren zu formulieren, zu beachten und auszuwerten. In letzter Konsequenz erleichterten sie aber das zielgerichtete Arbeiten, aus diesem Grund sind sie sehr sinnvoll und könnten die Arbeit mit den Menschen vor Ort optimieren. **Eine Weiterentwicklung der Arbeit mit realistischen Zielindikatoren könnte noch besser nachvollziehbarere Ergebnisse schaffen**. Dies wäre wiederum eine Grundlage für die Etablierung von zielgerichteten weiteren Maßnahmen.

Es bleibt zu wünschen, dass einige der Profis in unserem Gebiet das System weiter tragen. Im Rahmen des QM wird noch in 2012 ein Jugendprojekt mit diesem Ansatz beginnen.

Die Ergebnisse der insgesamt 29 bis zum Ende umgesetzten Mikroprojekte machen deutlich, dass die Indikatoren, die sich auf **Schlüsselqualifikationen** beziehen, relativ leicht erreicht werden konnten. Je konkreter und verbindlicher die

Anforderungen an die Teilnehmer/innen der Mikroprojekte werden, desto schwieriger sind sie von Ihnen umzusetzen (z.B. Praktika).

Bei den Gesprächen mit den Akteur/innen vor Ort, bei den Projektbesuchen und bei den Auswertungen der Berichte wird deutlich, dass es für manche der angemeldeten Teilnehmer/innen schon schwierig ist, verbindlich Termine einzuhalten. Grundsätzlich ist eine **außerordentlich intensive Motivationsarbeit** notwendig. Eine Ursache dafür mag sein, dass mit manchen Mikroprojektideen Menschen angesprochen werden, die für die Maßnahmen des Jobcenters schon nicht mehr erreichbar sind. Ihre Belastungen, ihre Rahmenbedingungen und/oder ihre Verunsicherung sind so groß, dass eine vielschichtige Aufbauarbeit nötig ist. Letztendlich muss vielleicht akzeptiert werden, dass manche Menschen nicht in die „normale“ Arbeitswelt integriert werden können.

Mikroprojekte an Schulen sind meist erfolgreich, da durch die strukturellen Rahmenbedingungen Kontinuität gewährleistet ist. Andere Lernformen wurden von manchen Schüler/innen mit Vorbehalt betrachtet, dann aber mit großem Interesse aufgenommen. Bei der Umsetzung der Projekte mit kreativem und ganzheitlichem Ansatz kam es zu weniger Fehlzeiten als im sonstigen Unterricht. Die meist jüngeren Projektleiter/innen, ihre empathische und noch unverbrauchte Herangehensweise, kamen bei den Schüler/innen sehr gut an. Im Interesse der Schüler/innen wäre es sehr sinnvoll, wenn in den **Regelbetrieb** der Sekundarschulen **ähnliche Arbeitweisen integriert** werden würden. Insofern ist eine Einbeziehung der Lehrer/innen in den Ablauf der Mikroprojekte unabdingbar.

Die **Sprachbildung**, die **Vertiefung der deutschen Hochsprache** sowie die Verbesserung der Ausdrucksweise spielte bei der Umsetzung aller Mikroprojekte eine wichtige Rolle. Bei der Umsetzung ähnlicher Programme sollte dieses Thema als Querschnittsaufgabe grundsätzlich mit verfolgt werden.

Gewaltstrukturen in den Familien und in allen anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen stellen einen nicht zu unterschätzenden Faktor dar. Diese Gewalt verhindert die Selbstbestimmung der Frauen sowie eine gesunde Entwicklung der Mädchen und Jungen. Erlebte Gewalt schränkt Bildungschancen und berufliches Fortkommen ein. Gerade bei der individuellen und zugewandten Arbeit in den Mikroprojekten öffnen sich die Teilnehmenden gegenüber den Projektmitarbeiter/innen, so dass die Folgen der Gewalt sichtbar werden. Meist sind die Aktiven in den Projekten aber überfordert und begrenzt in der Lage sachgemäß zu intervenieren. In der zukünftigen Arbeit mit den Menschen vor Ort – auch in der Konzeption von neuen Programmen - ist es sehr wichtig **dieses Tabuthema** zu behandeln. Die Pädagog/innen und die anderen Fachleute müssten **qualifiziert** werden, um dem Problem sachgerecht begegnen zu können.

Es wird auch immer wieder deutlich, dass im Zusammenhang mit der zu erreichenden Zielgruppe eine **intensive Beziehungsarbeit** erforderlich ist, die in der Regel viel Zeit benötigt. Bedingt durch die kurze Laufzeit und das vergleichsweise geringe Budget der Mikroprojekte sind hier Grenzen gesetzt. Im Verbund mit anderen Maßnahmen und geeigneten Kooperationen können aber positive Veränderungen bewirkt werden.

Bei der Umsetzung der Mikroprojekte konnten **fassbare, erlebbare** und teilweise auch **bleibende** Ergebnisse gesichert werden. Von den Teilnehmer/innen können sie als nützliche Bausteine auf dem Weg zu einem Beruf genutzt werden, wenn sich dies bei dem Einen oder der Anderen auch erst nach längerer Zeit heraus stellt.

Die Ergebnisse aus dem Programm STÄRKEN vor Ort werden demnächst in ein spezielles Fachgespräch im Rahmen des Quartiersmanagements einfließen. Ziel dieses Gespräches wird es auch sein, die Erfahrungen verschiedener Fachleute zu bündeln, **um weitere Ansatzpunkte** zu finden, die es ermöglichen jugendliche Mädchen und Jungen mit schwierigen Biographien **zukünftig in einen Arbeitsprozess** zu integrieren.

Berlin, den 2. Mai 2012